

Oskar Panizza

**Aus dem Tagebuch
eines Hundes**




Oskar Panizza

Aus dem Tagebuch eines Hundes

ngiyaw eBooks unterliegen dem Copyright, außer für die Teile, die public domain sind.

Dieses ebook (pdf) darf für kommerzielle oder teil-kommerzielle Zwecke weder neu veröffentlicht, kopiert, gespeichert, angepriesen, übermittelt, gedruckt, öffentlich zur Schau gestellt, verteilt, noch irgendwie anders verwendet werden ohne unsere ausdrückliche, vorherige schriftliche Genehmigung. Eine gänzlich nicht-kommerzielle Verwendung ist jedoch gestattet, solange das ebook (pdf) unverändert bleibt.

ngiyaw eBooks werden Ihnen *as-is* ohne irgendwelche Garantien und Gewährleistungen angeboten.

© 2007 Peter M. Sporer für *ngiyaw* eBooks. 
Földvári u. 18, H - 5093 Vezensy (ebooks@ngiyaw-ebooks.com).

Durch den Verstand des Hundes besteht die Welt.

Zendavesta

Der Hund ist ein Teil des Menschen selbst.

Brehm

Der Hund ist notwendig zum Bestande der
Gesellschaft des Menschenvereins.

Cuvier

April

Wurde heute an meinen neuen Herrn verkauft. Ich komme vom Lande. Seit gestern bin ich in der Stadt. Alles ist mir neu und drängt sich in Form merkwürdiger Eindrücke auf. Ich kann sagen, seit gestern fühle ich, daß ich ein Hund bin. Ich denke, früher tat ich dies alles unbewußt. Ich sehe, Denken ist eine Arbeit, die oft Schmerz bereitet. Was mich beunruhigt, ist, daß man sie nicht freiwillig verrichtet. Ich bin nicht mehr so glücklich wie früher, aber stolzer. — Daß die Menschen in kleinen Hüttchen beieinander wohnen, wußte ich aus meinem früheren Aufenthaltsort. Aber hier geht alles ins Schauerliche, Steinerne, Unermeßliche. Ganze Äcker lang dehnen sich hier die Straßen, beiderseits mit wuchtigen, pfundigen Steinanlagen besetzt, die weit über die Baugeschicklichkeit des Dachses hinausgehen. Diese Steinanlagen sind mit Gucklöchern versehen, aus denen die Menschen oft blitzschnell den Kopf herausstrecken. Dabei kommt es vor, daß, während auf der einen Seite einer einen Kopf herausstreckt, auf der andern Seite jemand antwortet. Der eine nimmt dann einen weißen Fetzen, und streckt ihn in kurzen, unbeholfenen Stößen zum *vis-à-vis* hinüber. Die Person drüben steht erst lang steif und regungslos dort; dann hebt sich bei ihr die Oberlippe und die obere Reihe weißer Zähne wird sichtbar. Wozu? Was soll das dumme Zeug? — Wie die Häuser sind auch die Menschen hier von meinem früheren Aufenthaltsort sehr verschieden. Dort

schlappte alles ruhig gleichmäßig durcheinander, dieselben spitzen Gesichter, die gleiche meckernde Sprechmanier. Hier die entsetzlichsten Gegensätze; der eine hüpfte, der andere scharrte; der eine trieb das Hinterteil hinaus, der andere die Brust nach vorn; der wackelt, jener zirpt; dieser zeigt fortwährend Zunge und Zähne, der dort stiert mit weißen Augäpfeln durch künstlich angeschnallte kleine Guckfensterchen. Welcher Wirrwarr! Welche unübersehbare Verschiedenheit! Anfangs wollte ich mich nicht drum kümmern. Doch seh ich, ich muß. Ich muß diese ganze Bagage registrieren, einteilen, schablonieren. Einteilung der Menschenbagage! Wo fang ich nur an? Wo find ich das allen gemeinsame Moment, um daran die Veränderungen anzuschließen? — Ich glaub, ich fang beim Hinterteil an.

April

Viel herumgelaufen; bin schrecklich müde; sehne mich nach meinem Dorf zurück; dort, welcher reiche Verkehr mit der Natur. Hier, welche Eintönigkeit, welche graue mit Steinmauern verschlossene Welt. Dort ein riesiger Himmel, der jeden Tag anders gezeichnet, Baum, Wald, Misthaufen für unsere Nasen, Muh, Muh! und Kikeriki! — Hier verbarrikadierte Welt und dazwischen Welt und dazwischen herumhüpfendes Menschengeschlecht mit Gestikulation und Mundknarren. — Ich weiß noch immer nicht, wie die Leute sich verständigen. Zwar nähern sie sich oft gegenseitig die Köpfe und entblößen die obere Zahnreihe, aber die Nasen scheinen mir zu kurz, um nach unserer Weise sich sofort zu orientieren. Dagegen entstürzen ihren Mündern ein ganzes Geknarr von Geräuschen, förmliche Mundsalven, denen fleißige Gestikulationen hinterdrein folgen. Aber zu einem Verständnis scheinen sie nicht zu gelangen, da das Gequatsch stundenlang dauert, heftiger wird, von Stampfen,

Rücken, Stoßen und Zungeherausstrecken begleitet wird, bis beide gehetzt mit dampfenden Mündern voneinander scheiden. Armes Geschlecht, das du die Luft zerhackst und dein Gesicht verschneidest, um auszudrücken, was du willst. — Ich starre nur immer die Häuser an. In meinem Dörfchen, da schaute niemand zum Fenster heraus, als höchstens einmal eine Henne im Hof; die armen Menschen saßen in der Stube, zogen die Beine an und zitterten und froren. Hier steckt alles langmächtig die Hälse aus den zahllosen Gucklöchern heraus, und reißt die Augen auf, daß das Weiße erscheint. Warum? Sie sehen ja doch nichts weiter als ihresgleichen: Hunde — ich wollte sagen: Menschen. Diese Gucklöcher spielen hier überhaupt eine ganz andere Rolle; sie gehen ganz hoch hinauf bis an und sogar über den Dachstuhl. Und überall sieht man in ihnen die bekannten abgeschabten, mehligten Gesichter. Wie mir scheint, wollen sie aus der Höhe über die umliegenden Häuser hinweg die Erde — Wiese, Bäume und Wälder — sehen; versperren aber dadurch ihrem *vis-à-vis* die Aussicht. Dieses, ärgerlich, ewig in die langweilige Straße hinabzuschauen, baut noch höher und versperrt nun seinerseits dem anderen den Ausblick, bis dieser sich entschließt, auf's neue zu bauen. Wo soll das hinaus? Hier, scheint mir, liegt eine einseitige Manier und Halsstarrigkeit vor, die bei uns Hunden nicht vorkommt. Ich gedenke später überhaupt auf die Neigung der Menschen zu sprechen zu kommen, sich in möglichst großen Massen zu vereinigen, dachartige Baue von immenser Höhe und abgekehrten Wänden zu errichten und sich dann gegenseitig zu ärgern. — Ich bin heute zu müde. — Mein neuer Herr ist ein Mensch mit einem Stock in der Hand, der oben einen weißen blitzenden Knopf besitzt. Er benutzt diesen Stock als Fuß- oder Regulierstange, um den Gang zu mäßigen. Jeden Nachmittag nimmt er mich mit in einen unermeßlich hohen, ringsum verschlossenen Raum, der mit einem merkwürdig riechenden

Dampf angefüllt ist und in dem eine Unsumme von schilpenden, klirrenden, kichernden, klappernden Geräuschen hervorgebracht wird: eine Art Geräuschfabrik. — Traf dort auch einige meiner Kameraden, die die Sache schon gewöhnt schienen. —

April

Mein Herr benutzt den Stock mit dem glänzenden Knopfe nicht als Fuß- oder Regulierstange, um den Gang zu mäßigen, sondern um mich durchzuhauen.

April

Heute war ein schrecklicher Regentag, ein Gepatsch, ein Getransch, ein Gespritz, was sich alles hier in der Stadt anders, ich möchte sagen, unnatürlicher ausnimmt, als an meinem früheren Aufenthaltsort. Dort, hört man, sickert die Erde mit Wollust die weißen Himmelsschnüre, die unendlichen, in sich ein; ein meilenweites Geräusch voll stunden- und tagelanger Trauer; eine grandiose Werkstätte. Hier zwischen den Steinquadrate, Türmen und Häusern mit undurchlässigem Boden platscht der Regen herunter wie eine künstliche Gosse, wie aus einem an Stricken über die Stadt hinübergezogenen Wolkenfeld, das nicht hierher gehört. Und die Menschen waten herum und begreifen nicht, wie die Schweinerei daherkommt. — Ich bin ein kleiner Hund, und als ich heut' wieder stundenlang hinter den keuchenden Menschenzügen hintranschte, kam mir wieder die alte Versuchung, diese merkwürdige Rasse näher anzusehen, sie zu prüfen, sie im Hinblick auf den Hund zu studieren. Und ich will mich ausstopfen lassen, wenn ich heute, begünstigt durch den Regen, nicht eine merkwürdige Entdeckung, ein famoses Einteilungsprinzip zustande gebracht: Ein Unterschied fiel mir

schon lange auf bei dieser Hüpf- und Schlenker-Rasse, daß bei den einen der Körper in zwei stocksteife, baumdicke Röhren oder Säulen endet, mit denen sie höchst gezwungen, mühsam schlenkernd und zuckend sich vorwärts bewegen; während bei den andern der Unterkörper in eine kegelförmige Abstumpfung endet, die ihnen aber trotzdem gestattet, ähnlich wie dem Igel, genügend vorwärts zu kommen. Vielleicht gibt es in dieser ganzen Stadtkomödie noch mehr Menschenvariationen. Doch habe ich alles bisher Gesehene auf diese zwei Haupttypen zurückführen können. Aber wie erstaunte ich heut', als ich — durch meine Kleinheit begünstigt — mitten unter dem Hin- und Hergetrapp bemerkte, daß auch die kegelförmig endenden Menschen unter diesem merkwürdig gewachsenen Fell ähnliche röhrenförmige — freilich wieder ganz anders geartete — aber doch bolzige, sich bewegende *Beine* haben. Und ich muß mich sehr täuschen, wenn die Zweiteilung des Körpers nicht sehr hoch hinauf geht. Welche Entdeckung! Welch merkwürdige Spielart hat hier die Natur hervorgebracht! Und was hat sie sich dabei gedacht? Also diese voluminösen, unten dick geschwollenen Exemplare haben unter dieser Schwellung *Beine*! Ich konnte dies heute, wo einige diesen kolossalen, glockenförmigen Beinüberzug etwas lüfteten, mit aller Schärfe entdecken. Und während also den einen die Natur gestattet, ihre *Beine* zu zeigen (und weiß Gott was für schraubenförmige Bewegungen damit zu machen!), gab sie den andern die Fähigkeit, selbe in eine Art Körperglocke (denn dieser Überzug ist teilweise hohl) zu verstecken! Also *Beinzeiger* und *Beinverstecker*! Diese beiden Spezies sind sicher. Mögen Medusen- und Tintenfischendigungen noch bei dieser höchst variablen Rasse vorkommen (in anderen Städten), die ich noch nicht gesehen. — Diese zwei sind sicher. *Beinzeiger* und *Beinverstecker*. Welche Entdeckung! Und was wird noch nachkommen! Mir taumelt der Kopf! —

April

Mein Herr ist ein *Beinzeiger*. Ein wunderlicher possierlicher Bursch. Ein selten bewegliches Exemplar. Durch die uns Hunden eingempfte Neigung immer einem Geruch nachzugehen — und durch die Not gezwungen einem Menschengeruch — sind wir unfreiwillige Zeugen aller der merkwürdigen Narrheiten dieser hinkenden, schlappenden Rasse. Die Tollheiten meines Herrn grenzen schon ans Fabelhafte. Zahnentblößungen scheint er mit Vorliebe anzuwenden, und damit etwas Bestimmtes ausdrücken zu wollen. Gehen wir zusammen spazieren, so schaut er alle drei bis vier Schritte nach mir um, macht ein zupfendes Geräusch mit dem Mund, tatschelt mir dann auf den Rücken und entblößt die obere Zahnreihe. Weiß der Himmel, was er damit will! Sein Kopf besteht aus zwei Teilen, von denen er die obere Hälfte häufig abnimmt, und mit einer starken Zahnentblößung gegen ein anderes Mitglied seiner Spezies wendet, welches letzteres aber keineswegs geneigt, diese Verrücktheit mitzumachen, oft nur eine kleine, rückende Bewegung an der entsprechenden Stelle macht, um anzudeuten, daß auch sein Kopf teilbar. Mir steht oft der Verstand still.

April

War heut' wieder in jener Geräuschfabrik, wohin mich mein Herr jeden Nachmittag mit auffallender Regelmäßigkeit mitnimmt, und wo die meisten Besucher der Wand entlang auf Samtbänken dicht gepfercht nebeneinander hocken, und eine schwarze häßliche Brühe sich in den Leib gießen, daß das Maul dampft. Kaum ist dies geschehen, so beginnt eine grauenhafte Masse von Mundgeräuschen; ganze Mundsalven brechen hervor; trillern-de, klingende, zirpende, krähende Laute folgen sich in unsagbarer Schnelligkeit aufeinander, gemischt mit Zahnentblößungen,

Kopfschnellungen, Nackenverdrehungen, Brustheraustreibungen. Es scheint, daß hier alle jene Mundgeräusche geübt werden, die später auf der Straße eine so bedeutsame Rolle spielen. Ein blauer Dunst, mit dem die ganze Geräuschfabrik erfüllt ist, und der artifiziell erzeugt wird, erlaubt jeder Gruppe ihre gesonderte, von den nächsten Tischen nicht beobachtete Arbeit. — Worüber ich mir immer noch nicht klar bin, ist, ob dieses ganze tolle Zeug Verständigungs- oder Belustigungsversuche sind. Wenn es das Erstere ist, dann müssen diese Armen trotz aller Fertigkeiten ihrer Mundwerkzeuge enorme Schwierigkeiten zu überwinden haben. Und ich kann es nur loben, was ich an anderen Tischen in dem gleichen Lokal gesehen, wo einige Beizeiger beieinandersitzend jedes mehrere gefärbte rechteckige, mit lustigen Figuren bedeckte, Blättchen in der Hand hatte, welche sie mit großer Vehemenz auf die Tischplatte hinschnellen, dabei ihr *vis-à-vis* mit weit herausgetriebenen Augenkugeln anstarrend; diese stumme Arbeit geht so einige Zeit zu, bis ein kolossaler Mundtriller die verzweiflungsvolle Arbeit beschließt, und das Verständnis, wie es scheint, gegenseitig glücklich erreicht ist. —

April

Jeden Tag schaue ich mir genau die Menschen an, mit denen ich es für die nächste Zeit doch wahrscheinlich zu tun haben werde. Schließlich sind sie noch das Interessanteste, was einem hier aufstößt. Über was ich mich noch immer über alle Maßen wundern muß, ist, daß ihnen, der durch ihre Häuseraufwürfe und Straßenausschaukelungen scheinbar hochstehenden Spezies, die Begabung gegenseitiger Orientierung gänzlich abgeht. Ich meine die Möglichkeit, sich gegenseitig zu verstehen. Was soll dieses schreckliche Luftverpuffen in die Luft? Diese Zahn- und Schnalzgeräusche? Diese vertrackten Gestikulationen? Welche

mühselige Arbeit! — Sieht man zwei Hunden zu, die sich zufällig treffen und sich gegenseitig ausforschen, in wenigen Minuten ist alles getan. Wir wissen, er klagt über Frost, er hungert, er ist geschlagen worden, er hat eine weiche Seele, er ist trotzig, er ist mißtrauisch; der Hauch sagt uns alles; seine Seele liegt offen vor unserer Nase. Nun betrachte man aber zwei Menschen! Ja, wer das nicht gesehen, dem werde ich kaum einen Begriff geben. Dieser Embarras! Dieser Aufwand von Geräuschen und Bewegungen! Meist, treffen sich zwei, nimmt der eine ein Stück seines Kopfes ab, um es nach einiger Zeit wieder zu replazieren. Der andere Teil beantwortet dies mit einigen kuriosen Zuckungen im mehlgelben Gesicht. Und nun geht es an. Da ihnen das feinste aller Orientierungsorgane, die Nase, fast abgeht, — ein kleiner höckriger Vorsprung ist alles, was sie davon besitzen, — so müssen sie zu Ersatzmitteln ihre Zuflucht nehmen. Zuckungen, Explosionen, Verrenkungen. Dies mit anzusehen, ist ein Schauspiel, wenn die Armseligkeit des Behelfs einen nicht so traurig stimmen würde. Erst zwickt der eine den Mund wie einen Knopf zu; der andere, als Beantwortung, tut dasselbe, oder fügt noch einige meckernde Falten rechts und links hinzu; darauf, wieder der erste, reißt das Maul auf, daß man tief drinnen die roten Häute sieht; dann werden wieder die Zähne in ungeheuer kleinen Zwischenpausen aufeinandergeschlagen, und gleichzeitig ertönen aus der Tiefe schnurrende, pfeifende, schnatternde, flötende, piepsende Geräusche; reichliche Triller mithineingemischt. Wir bellen ja auch. Gut! Aber wenn wir bellen, wissen wir warum. Wir sind zornig, oder freudig, oder empfinden einen plötzlichen Schmerz. Und damit ist die Skala bald erschöpft. Aber diese Menschenspezies hat die variiertesten und modifiziertesten Geräusche. Der Frosch, der Spatz, das Eichhorn, die Krähe, der Storch und der Wolf zusammengenommen könnten nicht die Summe jener Laute aufbringen, die die Menschen nötig

haben, um sich zu fragen: Wie geht's? Hast Du Hunger? — Ja, ich frage mich oft, ob alle diese Quatsch- und Fistellaute etwas zu bedeuten haben; ob diese Rasse trotz des kolossalen Aufwands schließlich weiß, was der andere selbst denkt, und was er von ihm denkt! — Da kollert oft der eine von ihnen mit aufgeblähten Backen und vorgetriebenen Augen ganze Rationen von Lauten heraus, förmliche Explosionen, gegen seinen Partner; dieser, als Antwort, lehnt sich zurück, und prustet gegen den Himmel hinauf im höchsten Diskant gehaltene und blitzschnell vorgestoßene Lauttriller, förmliche Salven, wobei er wohl die Hände kreuzweis über den Bauch legt. Fortwährend natürlich gehen nebenher reichliche Zuckungen, Gestikulationen, Schnalzlaute (auch durch die Nase). Schließlich nimmt der eine wieder ein Stück vom Kopf ab, der andere reckt das Hinterteil 'naus, — und dann trennen sie sich. — Ob die was von einander wissen? — Von der Beschaffenheit ihrer Seele? — Arme Spezies! —

April

Eine merkwürdige Entdeckung gemacht! Abends schickt mich mein Herr immer mit einem Fußtritt unter's Bett. Damit ich seine Zaubereien und vermaledeiten Verwandlungskünste nicht entdecke, vermutlich. Aber wir sind schlau, vorsichtig und spürnasig. Nachts schlich ich vor. Es war so halbdunkel. Der Mond, unser gütiges Geschick, schaute von hoch oben herein. Was mußte ich sehen, oder vielmehr riechen! Auf dem Sofa lag, wie soll ich sagen, mein ausgeschlüpfter Herr; Beinrohre, zusammengeknickt; die Füße am Boden gestellt, anscheinend auch hohl, ohne Zusammenhang mit dem übrigen; Schultern und Taille und ein Teil des Kopfes auf dem Sofa zerstreut, verwurstelt, zerbrochen, ausgelaufen. Das Gesicht fehlte. Und im Bett? Ja, im Bett, vom Mond beleuchtet, lag die zergrinste Larve meines

Herrn, aus einem kleinen weißen Haus herausschauend; gräulich; ich wußte gar nicht, welches mein Herr war; das zerknitterte Zeug am Sofa, oder das Käsgesicht im Bett. Können diese Kerle Zweiteilungen vornehmen? Wie die Schlangen? Welches unerhörte Geschlecht! —

April

Heute furchtbar schlechtes Wetter; es regnete fast den ganzen Tag; ich und mein Herr transchten stundenlang in den Straßen herum; eigentümlich, Regenwetter in der Stadt ist doch wieder ganz anders als auf dem Land. Dort, auf meinem kleinen Dörfchen, bleibt alles zu Haus; die Fenster werden geschlossen; im Zimmer entwickelt sich jene dumpfe, feucht-schwangere Luft, in der ich mich so wohl fühlte, und nach der ich mich so oft zurücksehne. Hier im Gegenteil reißt man die Fenster auf; die Menschen laufen zahlreich in der Straße herum, und alles friert und zittert wie ein Hund. Merkwürdig ist, daß diejenigen Menschen, die ich auf früheren Blättern als *Beinverstecker* bezeichnet habe, bei solchem Wetter einen Teil ihrer Beine zeigen, in dem sie die beweglichen, verschiebbaren Körperschichten in die Höhe heben. Und die Menschen, d. h. die eigentlichen Menschen, also diejenigen, die uns Hunden in besonderer Weise als Menschen imponieren, ich meine diejenigen, die vorzugsweise mit uns Hunden einen Kontrakt eingehen, gegen eine miserable Kost ihnen auf Schritt und Tritt zu folgen, also die *Beinzeiger*, also Leute, wie mein Herr einer ist, laufen dann in ziemlicher Menge hinter den Beinversteckern drein; wie mir scheint, um die seltene Gelegenheit zu benutzen, sich über Lage und Form der versteckten Glieder Aufklärung zu verschaffen. Und was hier zum Vorschein kommt, ist in der Tat bemerkenswert genug. Da gibt es ganz blaue Beine; rote und graue Beine; andere blendend

weiß; wieder andere geringelt; in der Form meist zierlicher und variabler als die stockgeraden Beine der anderen Rassenhälfte; kegel-, gurken-, spindel-, wurst-, kürbisförmig; gestrichelt, getüpfelt, gesprängelt, gefleckt. Mein Herr, mit anderen seines Schlags, ist einer der Unermüdlichsten im Ausnutzen solcher Gelegenheiten. Auffallend war mir, daß seine Miene, bei Ausübung solcher Pflicht, einen kalten, glasartigen Ausdruck annimmt. Jede Gestikulation schwindet. Ja, jedes Interesse für andere Dinge hat er dann verloren. Sogar für mich. So daß er mich oft verlor. Lief ich dann nach Hause, bekam ich später Hiebe, weil er den Vertrag gebrochen hatte. — Was soll aber das alles bedeuten? Ist das Ganze ein Witz? Oder ein Schauspiel? Eine gegenseitige Abmachung? Um mich zu ärgern, und mir Gelegenheit zum Nicht-Mehr-Nach-Hause-Kommen-Können, und somit zum Hieb-Erhalten zu geben? Was haben Regenwetter und Beinverstecker resp. Beinzeiger miteinander zu tun? Und warum stoken bei solchem Tripptrapp die Mundsalven? Und cessieren die Gestikulationen? Lauter Fragen, für die ich mir keine plausible Antwort denken kann. Und ich muß sagen, diese Doppelrasse kommt mir als eine der tollsten unter den Tieren vor. — Eigentümlich bleibt, daß die Beinverstecker an jenen Teilen, die von den Blicken der Beinzeiger getroffen werden, die reichste, üppigste Entfaltung zeigen. Keine Schlange oder Eidechse dürfte sich mit diesem Farbenspiel messen können. Ziehen die glotzenden Glaskugeln der nachmarschierenden Beinzeiger etwa die Farben heraus? Ich meine, sind diese Farben dort drunten das Produkt des Glotzens? Weiter oben übrigens, ich meine, höher hinauf, kann ich fest versichern, nehmen die versteckten Beine eine meist eintönige, graulich oder gelbliche Farbe an. Einigemale traf ich rot. Und ferner: während der untere Teil der bei solchen Gelegenheiten von Seite der Bein- Verstecker sichtbaren Beine den oben geschilderten zierlichen Bau aufweist, wächst ge-

gen oben hinauf zu, wie ich wiederum ausdrücklich versichern kann, Alles ins Dicke, Wulstige, Elefantenmäßige. Ich betone diese Verhältnisse um so mehr, als ich der einzige sein dürfte, der durch seine kleine Statur in der Lage war, Kenntnisse über diese hochgelegenen und versteckten Dinge zu erlangen. Denn weder Beinzeiger noch Beinverstecker können darüber — wenigstens nicht mit dem Gesichtsinne — orientiert sein. Erstere nicht, weil ihr Körper zu hochgewachsen, und der Kopf mit den Augen sich doch oben befindet; letztere nicht, weil ihr eigener Körper die Krümmung nicht zuläßt, die nötig wäre, um das Auge so tief zu bringen. Ich kleiner Hund weiß also mehr, als diese Menschenbajazzos über sich und ihre Partner in der gespielten Komödie entfernt wissen können! —

Mai

Heute schöner, sonniger, warmer Tag. Wir gingen alle hinaus vor die Stadt spazieren. Eine Menge Pferde, Wagen, Wägelchen — und noch kleinere Wägelchen, in denen kleine Menschlein lagen (über deren Herkunft ich absolut nichts weiß), bedeckten die staubige Straße. Es wurde bald sehr heiß. — Ein Mensch, der eine Menge klapperndes Metall um seinen Körper hatte, gab mir einen Fußtritt, worauf eine explodierende Lachsalve antwortete. — Mein Herr schnitt eine Grimasse.

Mai

Unsere Abhängigkeit vom Menschen — die unbezweifelbar — ist es wohl unangefochten, daß sie — was unsere Seite anlangt — nur aus dem Gemüt stammt? Daß wir bei keinem andern Tier, als dem Menschen, jenen innerlichen Zug gefunden haben, der uns — wenn auch nur auf einige Sekunden im Tag und nach

diversen Portionen tüchtiger Prügel — einige Liebkosungen zu Teil werden läßt, der sie uns auf den Schoß nehmen heißt, um unsern Atem gegenseitig auszutauschen, und uns einige Laute zuzuraunen, die in die Kasse unseres Gäuzens und Knurrens gehören, und die wir vortrefflich verstehen? Kurz, jener mitleidige Zug, den der Mensch neben uns unter allen Tieren allein besitzt? — Ist dieses Verhältnis, dieses Gemütsverhältnis, aber wirklich unangefochten? Zu denken, daß die Menschen glauben könnten, wir hätten unsere Wälder verlassen, um ihnen die Hühner aufzusuchen, und uns das Nicht-in-die-Stuben-Pissen lehren zu lassen! Es wäre gräßlich, komisch, ungeheuerlich! Aber nach allem, was ich bei dieser eitlen, ahnungslosen Rasse bisher bemerkt, durchaus glaubwürdig.

Mai

Die ganze Menschheit riecht nach Stiefelwachs! Ich will nicht bestreiten, daß edlere Gerüche vorkommen, aber immer ein Gemisch mit dieser ranzigen Qualität. Seit den paar Monaten meines Stadtaufenthaltes sind wohl an die zehntausend Exemplare dieser Menschenrasse mir an der Nase vorübergegangen, und es ist immer dieselbe Geschichte. Eigentümlich bleibt, daß dieser geistige Extrakt — schwer und plump wie er ist — sich aus dem ganzen Individuum in die Füße senkt, und dort, wie von einer Drüse ausgeschieden, als schwarzer Saft zu Tage tritt. Und wir ewig zwischen den Füßen der Menschen einherwandernden Hunde müssen mit unseren unendlich feinen Geruchsorganen diese pestilenzialischen Gerüche dort einatmen. Ist denn das der höchste Ausdruck eurer Individualität, Beinzeiger und Beinverstecker, das Beste, was aus euch herauskommt, unten Stiefelwachs, oben Mundsalven und Gestikulation?!

Juni

Wie sich die Zeiten ändern! Als ich vom Land in die Stadt kam, da herrschte die graue Zeit. Alles war neblig und verqualmt; eine ewig graue Decke hoch über uns; die Bäume spreißelnackt; fröstelnd und schnatternd liefen Hunde und Menschen durch die Straßen, jeder ein Stück Privatnebel vor dem Maul; die Häuschen alle verstopft und verschlossen. — Dann kam eine Zeit, die ich die blaue nennen will. Mit was für Zurüstungen, ich weiß nicht, wurden die grauen Vorhänge entfernt und über uns, über Häuser und alle hinweg eine blaue Decke gespannt, und inmitten dieser Decke eine gelbe, glühende Kugel von intensiver Leuchtkraft befestigt. — O elende Komödie und dummes Theaterspiel! — Aber, wie es geht, mit der Zeit wurde die gelbe Kugel so intensiv, daß diese gescheiterten Menschen genötigt waren, sich Spezialdächer, jeder einzelne sein Spezialdach über seinem Haupte zu konstruieren, um nicht zu verbrennen. Und mit zugekniffenen, verschmitzten Mienen und nassem Antlitz setzen sie dann ihre Tripp-Trapp-Arbeit durch die grell beleuchteten, ausgedörrten Straßen fort, während wir Hunde mit heraushängender Zunge nebenher keuchen. — O, wenn ich Riesenfäuste hätte, ich möchte einmal die Mauern ihrer Häuser auseinanderreißen und diese Menschenclique aufspüren, und zusehen, wie sie beieinander hocken, und neue Kulissenverschiebungen ausklügeln; und möchte ihren Kopf öffnen und hineinschauen, wo diese verflixt-neuen Gedanken wohnen; und möchte fragen, wo die Zipfel jener schönen, blauen Himmelsdecke — ich gestehe, schöne, blaue Himmelsdecke — angebunden sind; und wer das Drahtgestell erfunden, an dem die gelbe Scheibe täglich auf- und abgezogen wird! — Aber ich bin nur ein armer, kleiner Hund.

Juni

Eigentümlich ist, wie ich schon wiederholt angedeutet, das gegenseitige Benehmen der Menschen, wenn sie sich auf der Straße treffen; aber noch weit eigentümlicher, geheimnisvoller benehmen sie sich, wenn sie, von Hunden ungesehen, in einer ihrer Versammlungsstätten sich befinden und dort unbehindert ihren Gestikulationen und Lauterzeugungen sich hingeben können. — War ich da neulich mit meinem Herrn in einem großen geschlossenen, mit künstlichem Rauch erfüllten Raum, wo Angehörige beiderlei Rassentypen, Beinzeiger und Beinverstecker, in zahlreichen Exemplaren vertreten, sich auf hohen, fast gefährlichen Sitzen niedergelassen hatten, und mit ihren kuriosen und oft über die Maßen verkünstelten Stellungen, durch Aufstützen des Oberkörpers auf platten, hohen Widerlagern, sich festhielten. — Mein Herr hatte mich auf einen der Sitze postiert, und ich konnte, vorsichtig balancierend, den ganzen Raum übersehen. — Wie ein dröhnender Wasserfall aus der Ferne schwirrten die gurgelnden Lautsalven durch den Saal. Und Eichhörnchen gleich zuckte Grimasse hinüber und herüber. — Ich gebrauche den Vergleich nicht ohne Überlegung. Denn, da es bei dieser Rasse Sitte ist, daß der A., wenn ihm der B. eine Grimasse vormacht, diese zunächst wiederholt (warum? ja, das weiß der Himmel), so ist es für den, der noch Erinnerungen aus dem Walde hat, gerade so, als wenn ein Eichhörnchen mit ausgestreckten Vieren dem andern ins Gesicht gesprungen wäre. — Doch das war ja nichts wesentlich neues. — Sorgfältig beobachtete ich die Köpfe und die blauen Glaskugeln darin. Mir fiel auf, daß bei gewissen Momenten alle sich in gleicher Richtung bewegten. Ich dachte an Schnüre, die diese Schauspieler unsichtbar gezogen, wodurch sie sich gegenseitig verbunden, und nun alles in gleicher Richtung folgen müsse. Bald entdeckte ich aber die Ursache dieser gemeinschaftlichen Augenbewegung. Am drit-

ten Tisch, gerade vor mir, saß eine Person, ein Beinverstecker, die sich vor allen andern durch ihr Äußeres auszeichnete. Ihre Glaskugeln im Kopfe waren glänzend und feurig. Der Mund rot wie Cochenille*. Um die Stirn hatte ihr die Natur einen Kranz feinsten Haarschnüre gelegt, wie sie beim Pudel vorkommen. Und auf der Brust sprangen zwei weiße Kugeln hervor, nach unten halb verdeckt, die ich für zwei Tiere halte, weil sie sich fortwährend, separat, auf- und abbewegten, zwei Schmarotzer, weiße Igel od. dgl., die sich dort festsetzen und leben. — Diese Person war die Ursache der gleichgerichteten Bewegungen der Köpfe aller übrigen Menschen im Saal. Schaute sie nach rechts, folgten Köpfe und Blicke aller übrigen nach rechts; ebenso nach links, nach unten und oben. Ich gab mir Mühe, die Bindfäden zu entdecken, die ihre Augen mit den Augen der übrigen Beinzeiger und Beinverstecker verbänden, wodurch die ganze Sache mechanisch auf die einfachste Weise erklärt war; gab aber diese Idee auf, als ich sah, daß einzelne schnellfüßige schwarze Beinzeiger, die wie Hechte hin- und herschossen, geraubtes Fressen in den Händen davontragend, und nur hier und da einzelne Schnapplaute hervorstoßend, diese Augenverbindungen kreuzten, und die Schnüre hätten zerstören müssen. Auch hätten diese Bindfäden von den Augen der betreffenden attraktiven Person durch ihren Kopf hindurch nach rückwärts gehen müssen zu den dort sitzenden Menschen, die mit nicht geringerer Halsstarrigkeit allen Bewegungen dieses Beinversteckers folgten. — Also keine Erklärung! Wieder ein Rätsel! Wieder Zauberei! — Aber was ist der Sinn des Ganzen? Lassen wir das Wie? Fragen wir nach dem Warum! Warum diese zwangsmäßige, stundenlange Tick-Tack-Mechanik bei einer Rasse, die doch in ihrer Geistesstufe dem

* Schildläuse (Anm. d. eBook-Bibliothek)

Hunde ziemlich nahe steht? Wo ließen wir Hunde mit unserer unbeschränkten Willensfreiheit uns je Ähnliches gefallen? Ist diese Person, dieser Beinverstecker mit den zwei weißen Kugeln da vorne auf der Brust eine Art höheres Wesen? Liegt eine heilige Handlung vor? Wird der Person mit dem Cochenillemund durch diese pagodenartige Handlung Scheu und Verehrung erwiesen, wie einem überirdischen Idol? — Ich weiß wohl, wir Hunde kennen ein solches, wie soll ich sagen, über uns stehendes, überhündisches Wesen, dem wir Verehrung zollen; jene blaßgelbe Scheibe, die bei der Dunkelheit geheimnisvoll am Firmament über uns hinzieht. Oft zürnt sie uns und blickt uns mit scheelem Seitengesicht an. Oft bleibt sie ganz aus. Und wochenlang warten wir zitternd und bebend. Wenn sie aber dann freundlich, rund und voll wie ein gelbes, fletschendes Bulldoggengesicht, uns wieder besucht, dann erheben wir unsere tiefsten, innigsten Dankeslaute zu ihrer Verehrung. — Aber darf man ähnliche, nicht auf der Erde liegende, über den grünen Bäumen und kalkigen Häusern erhabene, gleichsam zum Himmel hinaufsteigende, transzendete Empfindungen bei dieser Bajazzorasse voraussetzen?

Plötzlich, mit diesen Erwägungen noch beschäftigt, sah ich, stürzte ein Beinzeiger hervor, auf diese Person zu, riß ein Bein nach hinten, eins nach vorn, knaukte zusammen, und übergab ihr einen geköpften Rosenstrauch heftig grimassierend. Diese Person, das Idol mit dem Cochenillemund, entblöste die obere, blitzende Zahnreihe, steckte den abgehauenen Rosenkopf zwischen die zwei gelblichen Brustkugeln hinein, und mit einem »Aaaah!« schien sich der Zauber von all den pagodisierenden Menschen zu lösen. Jedes erhielt seine freie Bewegung wieder. Der Gottesdienst war vorbei. —

Juli

Aus dem letzten Monat finde ich beim Zusammenzählen: 12 Stockhiebe; 25 Fußstritte, 6 mal Prügel und Püffe mit der Faust oder Hand; 3 mal furchtbaren Durst leiden müssen; 1 mal steinharte, abgenagte Knochen; 35 mal »Ei di di di di di di das schöne Hunderl!«; ca. 40 mal »A dä dä dä dä dä dä das schwarze Dakkerl!«. Auf meiner Seite, der Leistungen, stehen: 120 Beleckungen; 370 Beriechungen; 500 Schweifwedeleien, und an die 699 Speichelleckereien. — Ein jeder schlägt sich eben durch, wie er kann! —

Juli

O Gemeinheit! O Niederträchtigkeit! O Schande und Kot! O Menschenknochen und Hundegestank! Mist und Morast, ihr seid erhabene Gerüche gegen die Menschenseele und ihre Evaporation, gegen die hundsgemeine, — was sag' ich! — menschengemeine Aufführung dieser Kolossalrasse! — So einen armen Hund zu täuschen! — Alles geht zu Grund! Alles geht in die Brüche! Alles ist umsonst geschrieben! Muß mein Tagebuch von neuem anfangen! Alles ist falsch gesehen und berichtet! Meine kostbare Einteilung wahrscheinlich ganz für die Katz! Ich könnte mir die Augen ausreißen! So sich betrügen lassen!

Zur Sache: Ging gestern Abend mit meinem Herrn, wie so oft spazieren. Es fiel mir gleich auf, daß er sich an einen Beinverstecker herandrängte, und nun mit einemmal eigenartige Zischeleien begannen. Sonst näseln mein Herr Beinzeigern gegenüber in der allerekelhaftesten Weise. Hier hielt er sich auf einmal zurück. Dies kam mir sonderbar vor. Mein Herr schien bald jede Aufmerksamkeit für mich verloren zu haben. Dies merkt ein Hund bald. Ich beschloß, die Situation für mich auszunutzen, und einmal einen Blick bis in die letzten Gemein-

heiten, bis hinter die letzten Vorhänge dieser Schauspielerrasse zu tun. Der Blick war zu tief. Mein ganzes kostbares System, mit dem ich diese seltene Rasse zu umspannen meinte, ist zerbrochen und zerfetzt. — Meine beiden Objekte wandelten das Trottoir entlang. Die Luft war laulich und aufgelockert. Unser Herrgott, der Mond, goß seinen gelben Speichel eimerweis über das verzückte Paar. Es muß selbst Ihm Spaß gemacht haben, der sonst skeptisch über die Dächer hinwandelt, und alte Handtücher beguckt. — Der gegenüberliegende Teil der Straße war kohlschwarz eingefärbt. Wir kamen bis an unser Tor. Neues Gezischel. Es wurde aufgemacht. Wir gingen die Stiege hinauf. Ich benutzte die Gelegenheit, mich wieder einmal in das Schlafzimmer meines Herrn zu stehlen. Richtig, der Mond, der Allgegenwärtige, der Allmächtige, der Allwissende war auch schon da, und lachte mit vollen Backen ins Zimmer. Diese Menschen scheinen keine Ahnung von dieser Beobachtung zu haben, keine Ehrfurcht vor unserem höchsten Wesen; sie tun, als ob er nicht da wäre; dies spricht mir für ihre unglaublich niedere Stellung in der Tierreihe. Also: in dieser Beleuchtung ging folgendes Unglaubliche vor. Der Beinverstecker, — ja dieser Beinverstecker, diese Person, was tat sie? Sie fing an Schicht für Schicht ihres glockenförmig gebauten Körpers abzustreifen; aber nicht, wie der Schmetterling schöner, freier aus der Puppe herausschlüpft; oder, wie die Schlange goldiger, funkliger aus ihrer Haut herauskommt; sondern häßlicher, scheußlicher, stinkender; wie der Has' dort hängt, wenn ihm der schöne Balg abgezogen. Ein Stück nach dem andern flog fort oder wurde in die Ecke geschleudert. Und schließlich, nachdem diese unerhörte Operation unter Knicken und Knacken beendet, kam ein gelbglasiger, abgehobelter, scheußlicher Körper zum Vorschein, die Nuance haltend zwischen Käs und Mehl, schilfrig bei der Berührung, dampfend wie ein Kochkessel, riechend wie faule

Eier, lautlos wie ein Gespenst hin- und herschwankend. Und kaum war dies geschehen, so begann auch mein Herr, der doch von Haus aus ein spindeldürrer Kerl ist, dieses gleiche, saubere, balgabziehende Geschäft. Gott was da für ein blasser Spargel herauskam! Durch den fast der Mond hindurchschien, der alle unsere Gedanken durchforscht! Und nun standen diese beiden traurigen Produkte einer wahnsinnigen Verstellungskunst dort. Dort vor *mir*, der sie entlarvt hatte. Und diese Menschenrasse besteht also nicht aus Beinzeigern und Beinversteckern — diese Bezeichnung hat höchstens für das Straßen-Tripp-Trapp Geltung, — sondern beide sind vollständig gleich; beider Beine gleich lang; gehen gleich hoch hinauf; und was sie veranlaßt, sich verschiedene Bälge und Häute künstlich zu konstruieren, ist reine Willkür und Verstellungswut. — O elende Menschenrasse, schau dich um einen andern Geschichtschreiber um; der Hund ist zu gut, zu edel dazu! — Nun gings aber weiter. Die beiden nackten weißen abgezogenen Hasen schlüpfen in das große weiße Haus hinein, in dem ich schon einmal meinen Herrn ertappte; und nun ging die Komödie erst recht an. Mein Herr beginnt heftig zu grimassieren mit Zuhilfenahme der Augenbrauen, und verschwendet eine unglaubliche Quantität hervorgezischter Luft; der Beinverstecker — oder wie soll ich ihn denn nennen, den Kerl; er steckte ja jetzt gerade die Beine wiederholt zum Gehäuse heraus, — diese Person da, benutzte unter fleißigem Entblößen der oberen Zahnreihe, wie mir schien, die Handsprache, um etwas auszudrücken, was ich nicht verstand. Von Seite meines Herrn neue Grimasse. Dann plötzlich eine gilfende Mundsalve, spitzig und trillernd. Nun Zahnentblößung auf Zahnentblößung auf beiden Seiten. Zunge und Rachen werden sichtbar; Brustvorbeugungen und Kopfverenkungen. Mein Herr verdreht plötzlich die Augen, bekommt Krämpfe und scheint das weiße Gehäuse in Stücke zerbrechen

zu wollen. Sein *vis-à-vis* entrollt mit einemmal einen Haufen schwarzer, glänzender, lautloser Wellen, die aus dem Kopfe hervorsprudeln und wie Öl auf dem weißen Gehäuse schwimmen. Jetzt wurde es auch dem Mond zu kunterbunt. Er entwich mit einem letzten, sensenartig dünnen Strahl, der über die beiden mehligten Gesichter hinstrich, als wolle er die zwei Komödiantenköpfe abschneiden. — Ich hörte noch einen Schrei; dann wälzte die Nacht ihren schwarzen Mantel über die ganze Szene, und ich kroch winselnd, erschöpft und zerknirscht unter das Bett. —

Juli

Ich bin noch immer ganz dumpf. Noch immer kann ich nicht die Ereignisse jener entsetzlichen Nacht in meinem Kopfe registrieren. Also dieses ganze Menschengeschlecht sind in ihrem Innern, innerhalb ihrer künstlichen Verstellungsschichten, sozusagen abgezogene Hasen, mit Bimsstein abgerieben und mit Puder eingestreut; und auf der Straße müßte man sie nennen: abgezogene Menschen mit Überzügen versehen. Aber so lassen sie sich ja nicht klassifizieren. Niemand, der damals nicht zugeschaut, würde verstehen, was ich damit meine. Ich werde also wohl bei »Beinzeiger« und »Beinverstecker« bleiben müssen. — Meinen Herrn traf ich die folgenden Tage wiederholt mit selbigem Beinverstecker. Beide taten, als wenn nichts vorgefallen wäre; bewegten sich harmlos in ihren Verstellungsschichten, und trieben ruhig ihre konventionellen Zahnentblößungen, Mundsalven und Gestikulationen. — Man muß sich nur erst an alles gewöhnen. Die Rasse ist bei aller Schurkerei entschieden interessant. —

Juli

Traf heute einen Hund, mit dem ich die Ereignisse jener denkwürdigen Nacht besprach. — Er stutzte; schaute mich von der Seite an; schien nicht entzückt von meinen Mitteilungen, obwohl er ein gewisses Staunen nicht verhehlen konnte. Meinte, das von mir Erzählte sei mehr oder weniger jedem Hund bekannt, der in seines Herrn Zimmer schlafe; aber ich ginge zu weit, grübelte zu tief, brächte die Sache zu barock vor; wenn man in meiner Weise fortführe, kämen ja Scheußlichkeiten aller Art zu Stande; er seinerseits, halte dafür, daß man da nicht so tief hineinschauen solle; die Menschen mehr wie Marionetten ruhig an sich vorüberziehen lassen; nicht lang zwischen Schein, und was drunter stecke, unterscheiden; sich vor Fußritten in Acht nehmen, sei die Hauptsache; und fleißig in die Sonne legen, das tue dem Hund wohl! — Als ich ihm mein Einteilungsprinzip von »Beinzeiger« und »Beinverstecker« mitteilte, und wie das nun zerbrochen und zerstört sei, wurde er doch baff. Ich sah's ihm an, er erholte sich längere Zeit nicht. Sammelte sich aber dann und meinte, wir sollten besser in den von der Natur uns gezogenen Grenzen bleiben, nicht darüber hinaus wollen; wir seien nun einmal Hunde; wir sollten unsere vortreffliche Nase gebrauchen; hübsch Knochen und Fleischreste aufspüren, und wegstibitzen, wo's was gebe; er kenne dahinten ein altes, großes Haus, wo jeden Mittag die Menschen mit dampfenden Mäulern um Tische herumsäßen, und riesige Fleischstücke verschlängen; dort im Vorzimmer, wo schlappige Personen, »Beinverstecker«, wie ich sie nenne, um einen großen, schwarzen, glühenden Kasten herumhantierten, und über große Fleischrationen verfügten, schleiche er sich manchmal hinein, stehe auf zwei Füße und wedle mit dem Schwanz; dann platzten die Beinverstecker dort alle vor Vergnügen und Erstaunen hinaus; und er bekomme die besten Fleischbrocken zugeworfen; das sei besser als alle Phi-

losophie. — Mein Partner war dick und fett. — Ich wollte ihn noch Einiges über den Mond fragen. Er wich aber aus; erklärte, er habe jetzt keine Zeit, müsse an die nächste Ecke; habe was in der Nase; wollte offenbar nicht in Religion examiniert sein. —

August

Die letzten Tage wieder viel nachgedacht, was mir der wohlgenährte Hund gesagt. Er mag von seinem Knochenstandpunkt aus Recht haben. Ich kann mir nicht helfen, ich muß dieser merkwürdigen Rasse noch weiter nachgehen, sie noch weiter beobachten, zergliedern, einteilen, systematisch unterbringen. Und sollte ich darüber den Kopf verlieren. Das Schlimmste, was mir passieren kann, ist, daß ich solch verrücktes Zeug treibe, wie die beiden in jener Nacht, Mundsalven und Gestikulationen loslasse, Hinterteil und Kopf verrenke, mir künstliche Überzüge mache, falsche Füße anziehe, einen zweiten Kopf aufstülpe, wie diese Menschen, mit einem Worte also, ein Narr werde.

August

Ja, ich bin noch jung, ich weiß, ich werde noch manches lernen. Neulich teilte mir ein Hund mit, er habe an einer Straßenecke, wo sich meist ein oder zwei unseres Geschlechts zusammenfinden und sich von allen Seiten ausforschen und beriechen, die Empfindung gehabt, er möchte der andere Hund sein. Das ist ja unerhört! Ähnliches habe auch ich schon verspürt. Es ist unglaublich! Was kann denn das sein, daß man einem andern Hund gegenüber verspürt, man möchte er sein? Das ist ja ein förmliches Aufgeben der eigenen Persönlichkeit. Es scheint, an den Straßenecken und Rinnsteinen gehen ganz gewaltige Dinge vor, von denen ich noch keine Ahnung habe, von denen auch das

hopsende, gestikulierende und straßentrappende Menschengeschlecht nichts weiß, denen ich aber von jetzt an die vollste Aufmerksamkeit widmen werde.

August

Täglich lerne ich neue Dinge. Von meinem Schrecken in jener Nacht habe ich mich erholt. Ich glaube doch, es war Ausnahmezustand, was ich da gesehen: die kreidebleichen Menschen mit ihren hohen Beinen und ihrem Fischschuppenglanz. Ich glaube doch, diese Menschenüberzüge, die sie Nachts gelegentlich auf's Sofa hinschmeißen, gehören zu den Individuen selbst, sind ein integrierender Bestandteil von ihnen, ja, gehören zu ihrer Seele; wenigstens exhalierten sie, wie ich mich genau überzeugen konnte, die gleichen Gerüche wie die Rasse selbst. Und somit bestehen meine Unterschiede von »Beinzeiger« und Beinverstecker« zu Recht. Ja, um des Systems willen würde ich selbe um jeden Preis zu retten suchen. — Aber noch mehr, diese Menschenüberzüge sind wechselnd. Und — Horror über Horror! — die ganze Stadt beteiligt sich an dieser Gaunerei; öffentlich, *coram publico*. Während nämlich die oberen Teile der Häuser in jeder Straße, wie ich schon erwähnt, mit Gucklöchern versehen sind zum Herausgrimassieren, bestehen die unteren Räumlichkeiten — jetzt genau Obacht geben: — aus Vorratsstätten für einzelne Körperteile, menschliche Glieder, Beinüberzüge und dergleichen. Und ohne sich zu genieren, während oben welche zum Fenster herausspitzen, gehen einzelne in diese Vorratskammern und kaufen sich Körperteile. Wir Hunde warten immer draußen. Aber man müßte ja blind und ohne Nase sein, wenn man das nicht merkte. Der eine holt sich einen blaukarrierten Hals, der andere einen Beinzeigeüberzug, der dritte künstliche Hände, braun oder semmelfarbig, eine vierte Person einen Bein-

versteckungsüberzug oder ein gelbes Metallstück; mein Herr holte sich neulich zu seinem Körper eine zweite Nase mit Fensterchen zum Durchgucken; zweifellos gibt es hier auch innere Organe, Seelen, Herzen, Beine, Gedanken und dergl., obzwar die äußeren von eminent wichtigerer Bedeutung sind; fertige dieser Körperteile sieht man auch von außen in diesen Vorratsstätten liegen; tot; sie beginnen eben ihr Leben, sobald sie angezogen sind. Demnach bestehen die einzelnen Mitglieder dieser merkwürdigen Rasse nicht aus geschlossenen Individuen, wie der Hund, die Katz, das Eichhorn, das Pferd; sondern ihre einzelnen Körperteile, ihre Komponenten liegen zerstreut; ein Teil liegt nachts in dem weißen, schlammigen Gehäuse, welches ich schon beschrieben; ein anderer Teil liegt nachts auf dem Sofa; und die andern Teile liegen in den verschiedenen Vorratskammern zerstreut; und bis diese Spezies jeden Tag ihre Siebensachen beieinander hat, vergeht natürlich viel Zeit; darüber wird es oft Abend. Bis sie aufstehen und von ihrer Seele Besitz ergriffen — die, weiß der Teufel wo, vermutlich an einer vierten Stelle sich inzwischen aufgehalten hat — und gefrühstückt, und sich mit ihrem *alter ego*, den Überzügen, ausgesöhnt, und dann in den Straßen herumgelaufen, um ihre ihnen noch fehlenden Körperteile zusammenzuklauben — ja, da wird es bei vielen Mittag oder Nachmittag. — Und dann? — Nun, dann sind sie fertige Menschen! Und dann? — Nun, dann — gestikulieren sie! — Ja, aber was tun sie denn eigentlich? Zu was sind sie denn da? — Du lieber Himmel, das kann ich doch nicht wissen!

August

Es scheint, daß sich auch die Menschen oft gegenseitig die wertvollsten Organe entwenden, und sich damit verbinden. So sah ich heute zu meinem nicht geringen Erstaunen, wie ein Beinzeiger

dem andern auf der Straße in die Hosentasche langte und etwas herauszog, mit dem er sofort auf und davon lief. Der Betroffene, mit einem kurzen Griff an die betreffende Stelle, merkte bald, was geschehen und fing fürchterlich zu schreien an. Alles lief zusammen, erkundigte sich, gestikulierte, verrenkte alle möglichen Gliedmaßen; bei der schwierigen Verständnismöglichkeit dieser Rasse dauerte es lange, bis man wußte, woran man war. Auf einmal lief dann alles in einer bestimmten Richtung davon. Der arme In-die-Hosentasche-Gelante aber stand dort, bleich und zitternd. Offenbar war ihm eines der wertvollsten Organe abhanden gekommen, ohne das er unmöglich weiter leben kann, das Herz oder die Seele.

August

Jetzt glaub' ich doch, daß mein Herr einer der größten Komödianten unter seinesgleichen ist. Neulich sitzt er zu Hause, gähmend, schläfrig, mit offenem Maul, wie immer. Bis dahin hatte ich niemals beobachtet, daß ein Beinzeiger oder sonst ein Mensch gestikuliert und dergl., auch wenn er allein ist. — Plötzlich kommt jemand mit einem blauen Oberkörper zur Türe herein, macht ein paar kurze Worte und gibt meinem Herrn ein langes, dünnes, weißes, viereckiges, zusammengefaltetes Ding. Mein Herr reißt es auf, starrt es einige Zeit an, fährt dann plötzlich auf, fuchtelte mit den Händen in der Luft herum, durchwühlt seine Haare, setzt sich dann mit einer fürchterlichen Grimasse hin und preßt und würgt und gurgelt und verzerrt seinen Mund zu einem viereckigen Loch, bis es ihm faktisch gelingt, von dem Wasser, welches, wie es scheint, die meisten Menschen im Kopf haben, einen Teil in Form von dicken, großen Tropfen zwischen seine blauen Augenkugeln herauszupressen. Dann war Ruhe.

August

Mein Herr blieb heute morgen ungewöhnlich lange zu Bett. Ich glaubte schon, er werde mit dem dummen Schwindel, jeden Tag in der Früh sich falsche Körperteile umzuschneiden, definitiv brechen. Aber plötzlich lehnte er sich zum Bett heraus und ein gelb-grüner Strom schoß armdick aus seinem Munde und platschte auf den Boden hin. Es war eine halb-dünne, halb-dicke Materie von nicht unangenehmem Geruch. Es ist dies das erste Mal, daß ich aus dem Munde eines Menschen etwas anderes herauskommen sah, als jene in diesen Blättern schon wiederholt genannten Mundsalven, die in der Luft verpuffen, ohne etwas zurückzulassen. Mein Herr stand später auf und war auffallend freundlich mit mir. Der gelb-grüne Platschen, dem ich schon als der ersten greifbaren Expektoration meines Herrn nicht geringe Bedeutung beizumessen geneigt war, wurde später zu meiner Überraschung von einem Beinverstecker, einer Person, der ich oft bei ihren Dienstverrichtungen nachlaufe, unter nicht geringer Gesichtsgestikulation entfernt und mit dem gewöhnlichen Unrat des Zimmers im Hof in eine Grube geworfen.

September

Oft habe ich schon darüber nachgedacht, woher meine Hundegedanken kommen. Betrachte ich meine Pfoten, so sind es meine Pfoten; betrachte ich meinen Pelz, meinen Schwanz, so ist es mein Pelz und mein Schwanz; kurz, das ganze Hunde-Mich kann ich so zusammenfassen; und immer gibt es dann Pfoten, Pelz, Schwanz und dergl. — aber keine Gedanken. Woher kommen die Gedanken? Ich glaube, es ist ein Tier, welches mir unterm Kopfe steckt, und das diese rastlose, mühevollen Arbeit besorgt. Das, was zurückbleibt, wenn man vom Hunde alle äußeren Teile wegnimmt, ist, glaube ich, dieses Denktier, wel-

ches mich zwingt, seine Arbeit für die meine anzuerkennen. — Welche Entdeckung!

Mir kam es schon immer sonderbar vor, daß, wenn ich etwas tun wollte, es in mir bellte: Ich mag nicht. Und jedes Mal mußte ich folgen. Und umgekehrt, wenn ich zu träge war, vorübergehende Hunde zu beriechen, trieb mich oft dieses geheimnisvolle Denkwesen in meinem Innern auf, zur Geruchsarbeit zu gehen, die mir dann auch schmeckte. Welche elende Wirtschaft! Wenn der Hund nicht mehr tun darf, was der Hund will! Da sinkt ja der schöne, gefeierte Hund auf die elende Stufe einer pelzüberzogenen Marionette herab! Und der stille Kommandeur im Innern, der läßt sich nie sehen. Dann besteht also der Hund aus $A + B$, aus Hund + Nicht-Hund. Und dieser Nicht-Hund ist es, der die ganze Geschichte leitet. Er, der eigentlich für alles verantwortlich ist, er heißt Nicht-Hund. Und gerade er sollte Hund heißen. Welch merkwürdiges Verhältnis! Welche Täuschung! Welche Infamie! So einen armen Hund herumlaufen, herum-schnuppern zu lassen; ihn couragiert und stolz sein zu lassen, und ihm dann eines Tages zu zeigen, daß er gar nichts ist, und die Befehle eines andern sehr schlaunen Kommandeurs vollführt hat, und für die Zukunft vollführen wird. — Wie aber, wenn der Hund einmal nicht mag?! Wenn der Hund revoltiert und die Zähne zeigt?! Was wird dann das geheimnisvolle eingewanderte Tier im Innern tun, da es doch keine Peitsche besitzt? — Ich will auf dieses Zwieverhältnis für die Folge genau acht geben.

September

Immer wieder komme ich auf das Menschengeschlecht zurück. Den ganzen Trupp einteilen, in Ordnungen und Klassen bringen, das fällt mir nicht mehr schwer. Aber herauszufinden, was stabil ist und was vorübergeht, da liegt die Schwierigkeit. Absonder-

lichkeiten und Raritäten kommen bei uns Tieren auch vor, aber sie sind stabil. Die Schildkröte hat ihr Dach, die Schnecke ein Haus, der Maulwurf seine Wohnung, der Pfau seinen Popo-Fächer, die Fledermaus ihre Armsegel, der Feuersalamander seine kleinen Monde am Buckel, die Kröte ihre Geruchsflächen. Aber diese Accidentia sind stabil und man darf sich auf sie verlassen. Bei dieser merkwürdigen Rasse aber, die ich zum Gegenstande meines Studiums gemacht, geschieht jeden Tag etwas andres, und jeder von ihnen verändert sich auf beliebige Weise. Der eine grinst, der andre spuckt, der dritte reckt ein Glied heraus, welches er bis morgen einzieht. Viele tragen ihren Popo hinten, viele tragen ihn vorn; und andere haben einen Popo vorn und hinten; und da ich mir nicht denken kann, die Natur habe einem dieser Schauspieler aus besonderer Nachsicht zwei Popos verliehen, so muß der eine in irgendeinem Körperteillager erworben worden sein. O, wenn ich all die Scheußlichkeiten und Verzerrungen registrieren wollte, ich würde nicht fertig. Sechs *Linnés* würden nicht genügen, die Botanik dieses Wackelwerks, Mensch geheißten, zu beschreiben und in ein System zu bringen. Und ich könnte auf den Gedanken kommen, diese Zappelrasse gestikuliert, rutscht und wackelt so tollhäuferisch herum und nach vorheriger Abrede, um mich armen Hund, der die Sache in ein System bringen muß, um seinen Verstand zu bringen. Sah ich doch neulich, nicht zufrieden damit, sich immer neue Glieder anzuschallen und Körperteile zu erwerben, sogar, wie ein Beinzeiger sich mit einem Pferd verbinden wollte, auf es hinaufsprang, — wie Hunde sich oft gegenseitig übersteigen, — um eine monströs-unanständige neue Zwitterrasse zu bilden! Das stolze Tier bäumte sich und warf den frechen Kerl ab, so daß er auf seinem — echten oder falschen — Popo grinsend liegen blieb. Das hätte wieder ein schöne Kombination gegeben! — O, ich bin nicht mehr so naiv und unvorsichtig wie früher. Seitdem ich meine erste furchtbare

Enttäuschung als Beobachter erlebt, seitdem ich weiß, daß die Menschen farbige Überzüge tragen, sich ihre Organe täglich erst Gott weiß wo zusammenlesen, um Gott weiß wen über ihre wahre Gestalt zu täuschen; seitdem ich solche Überzüge und Organe abends habe ablegen und auf's Sofa schleudern sehen und den nackten mehligten Kerl sich in ein weißes großes Haus verkriechen, so daß ich nicht wußte, wo jetzt der Bursch liege, auf dem Sofa oder im Bett, und schon eine Zweiteilung des Individuums für die nächtlichen Stunden von 12–6 anzunehmen geneigt war —, seitdem bin ich vorsichtig geworden und nehme nicht jede Grimasse oder Hinaus-Reck-Versuch für bare Münze.

September

Was man auch sagen möge über die Nichtsnutzigkeit oder Niedrigkeit der Menschenrasse, sie haben Fertigkeiten, Kunststücke, Schauspielersächelchen, Zauberkünste, die ihnen nicht so leicht jemand nachmacht. Und wenn diese Dinge auch keinen Wert haben, man steht starr vor ihnen und entzückt, wie vor einem Wunder. Und eine Spanne Existenz ist wieder ausgefüllt. Ich rede von der Reproduktion des Menschengeschlechts durch das singuläre Individuum. Ich wiederhole: Reproduktion oder Wiederholung der Menschenrasse durch ein einzelnes Individuum. Ja, lauscht ihr Hunde, die ihr oft unter dem Hohngelächter der Menge euch auf der Straße um eure Nachkommenschaft abplagt! Diese Menschen reproduzieren sich viel leichter. Ein Griff, und alles ist geschehen. — Ich rede nicht von der Nachkommenschaft der Menschen, — die sie, weiß der Himmel wie und wo, zustande bringen — sondern von der Selbstproduktion des Einzelindividuum. Das versteht wieder Keiner! Ja, versteh' ich's? Ist es meine Schuld, wenn ich Ausdrücke und Wendungen gebrauche, die kaum gefaßt werden können? Wenn unsere Hundespra-

che den Tollheiten und Zauberkünsten dieser Menschen nicht nachkommen kann? Eigentlich sollte ich sagen: Selbstrepetition oder Selbstwiederholung des Einzelindividuums an jedem Tag, zu jeder Stunde, in jedem Augenblick, wann es gerade gefällig, ohne Beihilfe, — weil das betreffende Individuum immer nur sich selbst erzeugt, kein jüngerer, kein anderes, nicht einmal ein ähnliches, sondern immer nur sich selbst, also repetiert. — Warum? — Ja, das weiß der Himmel. — Doch, ich glaube, ich gebe die Sache am besten so, wie ich sie gesehen habe. Ihr legt sie euch dann aus, wie es euch gefällt.

Also: In der letzten Zeit liege ich häufiger als früher bei Nacht unter dem Bett meines Herrn. Ich kroch nun, — es war gestern — etwas früher unter demselben hervor, weil mich hungerte. Ich drückte es ihm mit dem Blick aus. Aber, wie bekannt, versteht diese stumpfsinnige Rasse nicht die leiseste Andeutung, die jeder Hund versteht. Er glotzte mich blöd und breitmäulig an, und wandte sich dann zu seiner früheren Beschäftigung. — Neugierig gemacht, verfolgte ich diese, und bemerkte, wie mein Herr, der eine Menge sonderbarer stachliger, zinkiger Instrumente in seinen Händen hielt, einen bestimmten Abstand zu nehmen suchte zu einer gewissen Platte, die tot und leer an der Wand herabhing. Diese Platte, groß und gähnend wie ein unendliches Nichts, hatte ich wohl früher bemerkt, ohne ihre Bedeutung mir klar machen zu können. Nun kam ein Moment: mein Herr hielt die erwähnten Instrumente hoch über seinen Kopf, — noch ein Schritt seitwärts, — und plötzlich trat hinter der Platte, wie aus einer andern Welt, schläfrig und grabentstiegen, mein zweiter Herr auf; ja, mein zweiter Herr; oder: noch ein Exemplar von meinem Herrn; ganz und gar, und leibhaftig, und lebendig; und mein erster Gedanke war, daß sich jetzt auch die Hiebe im Tage verdoppelten. Mein Herr hatte sich repetiert; hatte sich aus dem ewigen Nichts, — oder wie man das nennen will, — selbst er-

zeugt. Ich war starr und spachlos! Und nun hätte man sehen sollen: Dieses gegenseitige Gezwinker und Augenblinzeln, dieses Mundspitzen, diese Begrüßungen und Beglückwünschungen, als sagten sie sich: Wie geht's? Du siehst ja prächtig aus! Wie freut es mich, dich zu seh'n! Wie du schön bist! Du Prachtmensch! Du göttergleiches, küßenswertes Wesen! Du bist ein Gott, und alles andere ist Schund! — Dies dauert wohl eine halbe Stunde; und nun, — einen Schritt seitwärts, — und Fallenlassen der Apparate, — war das Phantom verschwunden, mein zweiter Herr so radikal fort, und in sein voriges Nichts aufgelöst, wie eine gefressene Maus. Wenigstens sah ich später meinen Herrn ganz allein und ruhig, als wär nichts vorgefallen, am Frühstückstisch sitzen. — Ein Glück! Ich hätte nicht sehen mögen, wie dieser zweite Herr *vis-à-vis* von dem meinen Platz nimmt und sich an einem Frühstück beteiligt, welches mein Herr immer mit großer Gier verzehrt und von dem nicht der kleinste Bissen übrig bleibt. —

So weit das Tatsächliche. Und nun lasse ich einen Hund herkommen, er soll mir sagen, was das zu bedeuten habe. Oder besser: ich lasse gleich einen Menschen herkommen, den nächstbesten, (ich glaube, sie treiben alle das geheime Laster) er soll mir sagen, was er damit bezweckt. Die Unkenntnis der Mache ja meinerseits ohne Rückhalt zugegeben, frage ich: Was in aller Welt soll diese infame Fabrikation? — *Andere* Wesen kreieren. — Gut! Respekt! Ein Göttergeschäft! — Aber sich selbst, — bis auf den letzten Knopf, — im Handumdrehen, — noch einmal so hinstellen, — repetieren! — Elende Rasse, langst du denn nicht mit *einem* Exemplar?! —

September

Traf heute jenen fetten, wohlgenährten Hund wieder, der sich so gern in die Sonne legt; er erzählte mir, meine Einteilung des

Menschengeschlechts in »Beinzeiger« und »Beinverstecker« mache Aufsehen, finde Beifall, sei höchst bezeichnend, man komme mit dieser Terminologie viel weiter; sie sei schon in der ganzen Stadt im Gebrauch; ich solle ihm doch, wenn ich wieder so was hätte, Mitteilung machen; er verbreite gern solche Sachen. — O diese dummen Hunde, die mit allem zufrieden sind, wenn sie nur Mittags ihren Suppenknochen haben! Wenn die wüßten, was ich alles inzwischen neu erfahren und neu entdeckt habe! Habe entdecken *müssen*!

September

Ich dachte mir neulich, ich könnte, um den ewigen Fußritten zu entgehen, einen Vertrag mit meinem Herrn abschließen, wonach er jede ungerechte Mißhandlung an meinem Körper durch irgendeine Wohltat zu sühnen hätte. Dafür erklärte ich mich bereit, alle die Schweifwedelungen, Abschleckungen, verzücktes An-ihm-hinaufspringen, exaltiertes Freudegebell, und was sonst die Menschenrasse an uns bewundert, ihm in Überfluß zu Teil werden zu lassen; auch ihn nie öffentlich zu blamieren; stets zu folgen, wenn er mich lockt und dergl. Aber, wie gesagt, es müßten dann für seine häuslichen Unarten, — cholerische Fußritte, weil er seine Porzellantasse fallen ließ; mir eine auf die Schnauze, weil ihm ein Hemdknopf abgesprungen, — Repartierungen eintreten; also z. B. für ein zorniges Wort, welches ich nicht veranlaßt, eine Extrastreichelung; für eine auf den Schädel, ein Zuckerstückchen; für einen Fußtritt, eine Käsrinde; für eine auf's Maul, außergewöhnlich abends einmal mitgenommen werden; für eine zerbrochene Rippe, eine Leberwurst. — Aber, du lieber Himmel, wird mein sauberer Herr es eingehen? Wird er mich bei diesem Vertrag nicht für den Meistbegünstigten ansehen? Und, wenn er ihn eingeht, wird er ihn halten?! —

September

Ich verlaufe mich jetzt häufiger. Ist es, daß mein Herr jetzt nicht mehr die richtige Schuhwichs ausschwitzt, oder daß er mich absichtlich zum Narren hält, oder daß meine Nase schlechter geworden, oder daß meine Gedanken woanders sind, ich weiß nicht; und jedes Mal gibt es dann zu Hause Prügel. Aber ich mache auf meinen Sonderwanderungen oft Entdeckungen, die ich als kostbaren Erinnerungsbesitz meinem Gedächtnis einverleibe, während die paar blutrünstigen Stellen an meinem Körper bald geheilt und aufgesogen sind. — Neulich traf ich den Mond. Er kam gerade wie ein brennendes Ungeheuer hinter dem Berg herauf. Eine kühle, aufgelockerte Nacht hing vom Himmel herunter. Eine Ration Frösche, hörte ich von ferne, hatten sich bereits eifrigen lauten Gebetsübungen hingegeben. Ich war gewiß in religiöser Stimmung. Aber, mein Gott, diese Frösche mit ihrem ewigen Geplapper, zählen die Vaterunser nach dem Gewicht und meinen, sie haben's, wenn sie nur eine große Anzahl zusammenbringen. Ich, ein luth'rischer Hund, konzentriere mein Gefühl auf einen einzigen Stoß und bete, wenn ich muß, und wenn mich mein Innres antreibt. Und so fing ich denn, draußen am Ranger liegend, und immer in die glühende Kugel glotzend, unvorbereitet wie ich war, und vom eigenen Gedankengang überrascht, plötzlich an: O du runder, zeisigleuchtender Gott, bist du wirklich ein uns beschützendes Wesen, das uns Knochen und Fleischreste beschert, und vor den Prügeln der Menschen bewahrt, und dich uns nachts präsentierst, damit wir nicht in Tümpel und Straßengraben fallen? Oder bist du nur eine aufgezoogene Signalscheibe, ähnlich wie jener Tagesdiskus, den sich die Menschen täglich, behufs besseren Gestikulierens, im glühenden Zustand über den Himmel ziehen? Und unterstehst einem noch mächtigerem Wesen, einem Beamten, der dich heute viertels, morgen halb und übermorgen dreiviertels anstreicht? — Und

dein strenges und gütiges Hundegesicht, das du uns zuweist, ist das wirklich auf uns, deine armen, geschlagenen, durchgebläuten Brüder erbarmungsvoll gerichtet? Oder sind, was wir an dir sehen, nur häßliche Löcher, Knorpel und Auswüchse eines alten, verrunzelten, durch den Himmelsraum geschleuderten Holländischen Käses? — Nach solchem Gebet brach mir fast das Herz vor Rührung, Zweifelsqualen und Weltschmerz, und ich heulte und klagte, daß in den nächsten Straßen die Menschen weißgekittelt zu ihren Gucklöchern herausschauten, und schimpften und zeterten und gestikulierten, und einer mit einem Stock herausgestürzt kam, daß ich schleunigst davonlief.

September

Hatte mich gestern Nachmittag wieder verlaufen. Und obwohl ich mit knapper Not vor meinem Herrn hätte nach Hause kommen können, so bewog mich doch die Neugier, unter dem stauenswert regelmäßigen Hin- und Hergetrapp der Menschen noch etwas Unbekanntes zu entdecken, sowie die Erwägung, daß, komme ich nach Hause, wann ich wolle, es Hiebe absetzen werde, meinen Schlendergang noch etwas fortzusetzen. — Ich verlor mich bald abseits von dem wandelnden Stiefelmeer in kleine Seitengäßchen, wo ich einige der wundersamsten und neuesten Gerüche entdeckte, die durch sorgfältige Lagerung daselbst einen außerordentlichen Wert erlangt hatten. Ich muß sagen, ein solcher Geruch erschüttert meine ganze Seele. Frische Gerüche sind gut; jeder derselben hat seinen bestimmten Gedankengehalt, und aufgesogen leben sie in unserem Kopfe weiter als das, was sie sind. Aber was in diesen Geruchsstraßen seit Monden abgelagert liegt, ist nichts Einfaches mehr. Das sind Komponenten, die gegenseitig ihren Gedankengehalt austauschen, sind Konstellationen, die eine ganze Vergangenheit erzählen, und die,

aufgenommen, wie ein Geruchsrätsel wochenlang in unserem Kopfe spuken. — Dies nebenbei!

Es war inzwischen dunkel geworden und ich war eben im Begriffe, nach Hause zu gehn, als ich eine Katze traf. Ich bin diesen geschickten Tieren von Haus aus nicht abgeneigt, obwohl ich sie am hellen Tage, nach einer alten Rassentradition, tüchtig abkanzle. Im Dunkeln macht sich so manches anders. — Wir waren bald in ein Gespräch vertieft. Natürlich schimpften wir über unsere gemeinsamen Dienstherrn, die Menschen. Die Katze, welche wohl bald merken mochte, daß sie keinen gewöhnlichen Hund vor sich habe, überraschte mich bei einer Wendung mit der Frage: ob ich die neue Menschenrasse sehen wollte, die sie in einer der letzten Nächte entdeckt. Eine neue Menschenrasse? rief ich. Welche? Die straßentrappende? Die kenn' ich in- und auswendig; an der ist nichts neues! — Nein, — sagte sie, — es ist eine ganz neue Spezies; sie schläft bei Tag, wacht gegen Abend auf, lebt nur in künstlicher Luft, die durch eigentümliche rohr- und becherartige Instrumente erzeugt wird, entwickelt aber dann eine staunenswerte Gelenkigkeit und Körpergeschicklichkeit, so daß ich sie mit uns, den Katzen, verwandt glaub', ich möchte sie die wirbelnde Menschenrasse nennen. — Ich wurde nachdenklich. Sind es etwa Affen? frug ich. — O nein! — gab sie zurück, — viel prächtiger und farbiger und fast ebenso geschickt. — Kommen sie nie auf die Straße? — Nein, — meinte meine Berichterstatlerin — bei Morgengrauen werden sie erschöpft und halbtot in künstlichen schwarzen Häuschen und unter Beihilfe von Pferden aus ihrer Tanzluft hinweggebracht und verbringen dann den Tag in einem larvenähnlichen Zustand. — Wir wurden übereins, noch heute Nacht dieser seltenen Rasse nachzuspüren; und die Katze, dieser leichte und prachtvolle Pfadfinder, ging voraus. Über Gemäuer, Winkelwerk und ähnliche Steinkonstruktionen gelangten wir nach vieler Mühe an ein hochgelegenes, staubiges

Fenster, das nur knapp uns beiden Platz gewährte. — Hier saß ich, — bemerkte die Katze — schon ganze Nächte und ergötzte mich an den kostbaren Sprüngen dieser höchst merkwürdigen Rasse. — Wir blickten in einen tiefen Saal, der ganz mit einem blauen Dunst angefüllt war und der nur schwierig die Erkennung der Einzelheiten gestattete. Was soll der Nebel? frug ich. — Es scheint ihre Lebensluft zu sein, außerhalb welcher sie ihre wunderbaren Schraubenbewegungen nicht ausführen können, und absterben. — Ist das ein neues Element, ähnlich dem Wasser? — Es scheint künstlich produziert zu sein, denn, sieh' dort, auf der hohen Tribüne sitzt eine Gruppe mit aufgeblasenen Backen und wunderlichen gelben und schwarzen Röhren, Kesseln und sonstigen Instrumenten, aus der sie die Luft herausblasen und schlagen. — Ja, das sind aber gewöhnliche Menschen! entgegnete ich. — Das sind auch nur die Beihelfer! Die Lufterzeuger! Die die ihnen unterworfenen menschenartigen Wesen zwingen, solche Stöpselzieher- und Spiralbewegungen auszuführen. — Ich starrte lange in das blaue Meer hinunter und entdeckte endlich tief unten eine nach Tausenden zählende Kolonie springender, hüpfender, schwirrender, schwänzelder, sich um ihre Längsachse drehender Körper, Lebewesen, in den verschiedensten Farben, grün, rot, blau, gesprenkelt, getüpfelt, der Straßenrasse nicht unähnlich; aber prächtiger, leuchtender; die Unterschiede zwischen Beinzeigern und Beinversteckern aufgehoben, da alle Zwischenformen und Übergangsstufen vorkamen. — Katze, sagte ich, diese Zwirbelrasse scheint mir eine höhere Stufe der gemeinen Menschenrasse zu sein! — Wieso? — Weil hier alles, was wir bei den Menschen schon finden, die Bewegungen, die Farben, die Gestikulationen, die Zahnentblößungen, wiederkehrt, nur in potenziert Form und in reicherer Variierung. — Das glaub ich nimmermehr; mir scheint diese künstliche blaue Lufterzeugung nicht gleichgültig dabei; ich halte das Ganze für eine infernale

Veranstaltung von Seiten der Menschenrasse selbst, die ihre gefangenen Brüder hier hereinbringen, wo sie unter dem Einfluß der blauen Luft diese furchtbaren Verzerrungen und Zwangsbewegungen machen müssen. — Welche verschrobene Ansicht! rief ich, Katze, du scheinst dich noch nicht lange mit dem Denken zu beschäftigen! — Wir erhitzen uns heftig. Die Katze fuhr auf mich los; ich machte eine Rückwärtsbewegung, um mich an dem schmalen Fenster zu halten, und stieß mit dem Kopf gegen die Fensterscheibe, die zerbrach und klirrend in den Saal hinabfiel. In diesem Augenblick drang ein fürchterliches Geräusch wie Donner und brechendes Gebälk an unser Ohr, das unsere Seele erzittern und unsere Mägen zum Erbrechen übel machte. Geräusche, gegen die Froschquaken und Wolfsgeheul nur Zirpenlaute waren. Die blaue Luft, ein Gemisch von Käs, Messing und alten Lumpen, drang mit Heftigkeit aus dem Scheibenloch. Mit Schrecken blickte ich hinab in den Saal. Unsere Unvorsichtigkeit schien eine deletäre Wirkung da unten hervorzurufen. Die ganze Mechanik schien zu erlahmen; die Bläser setzten die Lufterzeugungsrohre von den Lippen; mit dem Entweichen der künstlichen Luft schien dem Ganzen das Lebenselement genommen zu sein, jetzt hörte auch das wilde, gebälkbrechende Geräusch auf. Die Hüpfen und Springer erlahmten sichtlich in ihren Schraubenwindungen und lehnten zuletzt matt an der Wand; der starre Tod schien über diese kostbare seltene Spezies zu kommen. Mit dem Ruf: Wir sind verloren, sprang die Katze auf das nächste Dachsims. Ich weniger glücklich, stürzte in den Hof hinab und brach eine Rippe. Jammernd und klagend eilte ich nach Hause. Es war inzwischen fast Morgen geworden. Mein Herr erwachte zu früh aus dem Schlaf und hieb mich so jämmerlich durch, daß er mir noch zwei Rippen brach. Macht zusammen drei Rippen.

Oktober

Angeregt durch die Mitteilungen der Katze, habe ich inzwischen acht gegeben, und zu meiner nicht geringen Verwunderung in der Tat gefunden, daß es eine Menschenklasse gibt, die statt sich in Beinzeigen und Beinverstecken zu üben, zu gestikulieren und Gesäß hinauszurecken, sich in kleine schwarze Häuschen einsperren, die ein einziges Guckloch auf der Seite haben, und durch ein possierliche Vorrichtung einem großen Tier, Pferd z. B., so nah auf das Hinterteil geschnallt sind, daß, wenn selbiges Pferd sich vorwärts bewegen will, es selbiges Haus *nolens volens* mitnehmen muß, wie die Schnecke ihr Haus. Wenn dann diese mehligten Gesichter in dem schwarzen Guckloch erscheinen, starr und gestikulationslos, und der Kopf hin und her schlenkert, wie ein abgerissener Kürbis, und das ganze Wackelwerk hinrumpelt und bumbelt wie ein groteskes Zufallsgepenst — — oh, ich könnte wieder in Interjectionen ausbrechen, wenn ich nicht schon an das Tollste und Widerspruchvollste gewöhnt wäre. Was ich einzig bemerken möchte, ist, — die feine Beobachtungsgabe der Katze im übrigen unbeanstandet gelassen, — daß ich, weit entfernt, diese Menschen in den forthumpelnden schwarzen Häuschen für eine Extrarasse zu halten, umgekehrt diese Häuschen nur für einen neu zugeschnallten, oder umgelegten Körperteil erachte, mit dem die alte gewöhnliche Rasse irgendwen zu täuschen sucht. Mich nicht!

Oktober

Heute hatte mein Herr den Mond im Zimmer; auf Besuch; lang starrte ich die uns ergebene Gottheit an; es war ein prachtvoller Vollmond, den mein Herr, wie auf einen Pfiff sich vom Himmel herabgeholt, und auf einen Stock gestellt hatte, und bei dessen Schein er lange, und, wie es schien, gründlich seinen Kopf in

einen dicken, schweinsledernen Folianten versenkte. — Aber nicht lange währte die Täuschung. Denn als mein Herr einmal die Mondkugel anrühren und emporheben wollte, sah ich, daß alles geometrisch abgezirkelter Betrug war; und daß unter einer milchartigen Hohlkugel eine ekelhafte, spitzige, grelle Flamme verborgen war, die der Mensch aus einem gelblichen Saft herauszog. — Komödiant! —

Oktober

Wenn ich mir so die Menschenrasse anschau, was soll ich mir denken? Läuft sie in den Tag hinein, und hackt mit bewundernswertem Fleiß jeden Tag ein Stück von ihrem Absatz weg? Oder überwacht sie ihre Arbeit? Zählt und rechnet? Sagt sie sich: Jetzt wird so und so viel getrappt, grimassiert, geäugelt, Zähne entblößt, Brüstchen herausgetrieben, Mundsalven entleert ...? Oder läuft und lebt sie so in den Tag hinein? Mein Gott, da hebt sie sich von Vieren auf Zwei, baumelt mit den Armen hin und her, und kiekt in die Luft. Ja, ist das alles, was euch vom Hund unterscheidet? — Merkt ihr denn nicht, was ich merke? Seit Monaten, die ich mit meinem Herrn durch die gleichen Gäßchen gehe, sehe ich täglich die mir bekannten verzwickten Gesichter. Ich kenne sie alle. Jeden Tag begegne ich ihnen. — Aber siehe da, eines Tags fehlt einer. Wo ist der Kerl hingekommen? Er ist fort. Aber wohin? Es ist, als ob die Häuser Menschen aufschlucken, aber nicht alle von sich geben. Es ist, als ob ein unsichtbarer Arm aus dem Straßenkörper herauslange, und den einen oder andern bei den Beinen packe und hinunterziehe. Eh' sich die andern umsehen, ist er fort. Die Kleinen werden groß; und von den Großen verschwindet einer nach dem Andern. Merkt ihr denn das nicht? Da hab ich einen Kerl gekannt, der hatte vor seinen Augen zwei festgefrorene Wasserringe angeschnallt,

um die bekannte dumme Blinzelei besser ausführen zu können. Der Kerl geht mir seit zwei Wochen ab. Ja, wo ist er hin? Er ist fort! Merkt ihr denn nicht, daß der abgeht? Meint ihr nicht, euch wird es gerade so gehn? Und da tappt ihr immer so zu, und pafft, und gaukelt, und schlenkert, und kiekt, und verdreht die Augen! Ja, ihr führt ja das reinste Menschenleben gegen einen Hund! — — — Mein Herr schnarcht da drinnen. Ich will mich auch zur Ruh legen. —

Oktober

Man sollte nicht glauben, wie weit es diese Komödianten treiben! Komm ich da neulich mit meinem Herrn in ein fremdes Haus, wo ich schon früher war, und wo ein Kerl wohnte, der mir immer Bisquit gegeben. Schon als die Türe geöffnet wurde, standen zwei dort, denen Rotz und Tränen über's Gesicht liefen; und dabei ein Schnutzen und Augenverdrehen, daß es nimmer schön war. Dachte mir schon, daß wieder eine große Komödie los. Komm' ich hinein, liegt der Kerl (der Bisquit-Mensch) nicht stocksteif in einem schwarz-lackierten Kasten, und verstellt sich, hält den Atem an, und rührt sich nicht. — Eine solche Komödie! Nun glaubt vielleicht eins von euch Hündchen, der Lump wäre nach einiger Zeit aufgesprungen, hätte seinen Mitbeinzeigern die Hand gegeben, und unter entsprechenden Knicksen und Zahnentblösungen gesagt: Alles war nur Scherz, und, sie sollten zufrieden sein? Nein, der Kerl läßt den Kasten über sich zumachen, zuschrauben, die Stiege heruntertragen, und auf einen phantastischen Wagen mit zwei lahmen Pferden eine Stunde vor die Stadt hinaus spazieren fahren! — Welch ein Spaß! —

Oktober

Ein merkwürdiges Vorkommnis bildet den eifrigen Gegenstand meines Nachdenkens während der letzten Tage. Ein kleiner Hund begegnete mir an der Ecke, wo mein Herr fast täglich mit einem andern seiner Sippe zusammentrifft und Grimassen und Mundsalven austauscht. Der kleine Hund, der einen buschigen, häßlichen, aber intelligenten Kopf hatte, näherte sich mir mit benevolenten Manieren, und nach Austausch der unter uns üblichen Nasebegrüßungen und Atemerforschungen ... ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll, — — der kleine buschige Hund zitterte am ganzen Leib; halb Jauchzen, halb Schmerzen drückten seine Gebärden, sein Blick aus; dumm, verzwick, verlegen wurde seine Miene; sonderbar war, daß alle Begrüßungen, die ich bisher erlebte, einfach den Charakter gegenseitiger Informierung über den eigenen Zustand trugen; die diesmalige aber, diese Informierung für überflüssig haltend, sich in ganz anderen Empfindungen bewegte, und in mir eine neue stupende Idee weckte. Ja, um eine tolle aber kurze Ausdrucksweise zu gebrauchen: Mir kam vor, der Hund wolle ich sein, — oder mich sein; wie sagt man denn da? — Der buschige Hund wolle weniger über mich sich orientieren, wie meine Seele gestimmt sei, ob wir uns vertragen würden, und dergleichen, sondern er, der buschige Hund, wolle mich, der glatthaarige Hund, sein. Es klingt ganz verrückt. Ich geb' es zu. Aber ich kann mich nicht anders ausdrücken. — Er beroch mich von hinten. Ich hielt dies früher immer für Spielerei. Aber ich muß sagen, es berührte mich eigentümlich. Mit Entsetzen merkte ich, wie in mir ein neues Hunde-Ich sich auftat, welches meine Vergangenheit auszuwischen drohte. Ich machte die tollsten Sprünge und Körperverrenkungen. Ich kam mir wie ein Mensch vor. — War ich aus dem Gesichtskreis des kecken Angreifers entfernt, so wurde ich ruhiger und erkannte mich wieder. Aber schon auf wenige

Schritte Nähe war es mir, als reiche der Hund in mein Wesen hinein. Ein Dunstkreis war um ihm, in dem ich mich halbiert, zerstört, zerhackt, gewaltsam auseinandergerissen fühlte. Der Hund war grundhäßlich; seine Angriffe machten ihn noch häßlicher; ich hasse Häßlichkeit; aber durch seine Nähe mich mit ihm verquickt und vermischt fühlend, mußte ich mich teilweise mit ihm identifizieren, — ein scheußliches Rätsel! Ich kann nicht weitererzählen, wie die Sache weiterging. Mir fehlt die Sprache. Weniger für die äußerlichen Vorgänge, als für die inneren Erlebnisse. Ihr würdet mich nicht verstehen, liebe Mithunde. Aber ich muß das eine sagen, ich denke jetzt über Manches, was ich zwischen Beinzeigern und Beinversteckern habe vorgehen sehen — zu kraß, um alles hier mitzuteilen, — milder. Mein Gott, wenn analoge Zustände bei der Menschenrasse vorkommen sollten; und ich denke mir das Ende: grandiose Scheußlichkeiten, Ineinanderhineinschlüpfungen, infernale Probierungen kämen da heraus, vor denen, glaube ich, der Mond sich umkehren würde, und das Bein aufhöbe, um die Welt gelb anzuschiffen. — Ich treffe den Hund morgen wieder. Es ist klar, die Sache muß zu einem End' kommen. Ich muß wissen, ob ich bin, oder ob ich ein Stück von dem kleinen buschigen Hund sein soll.

Oktober

Hatte mich wieder einmal glücklich verlaufen. Solche Extravaganzen kommen in der letzten Zeit häufiger vor. Sie enden in der Regel mit Prügel und Rippenbrüchen. Aber sie haben das Gepräge einer gewissen Idealität und versetzen uns in jene Zeit zurück, da wir, in unserer Gemütsverfassung noch weniger menschlich-windelweich geartet, das Bewußtsein unserer Selbständigkeit und unserer Zähne hatten, und gelegentlich mit unseren Vettern,

den Wölfen, aus dem Wald hervorbrachen und den Menschen in die Waden bissen.

Es war schon Abend; aber warm; ich befand mich in einer leeren Straße vor einem Tor, und hatte eine Ahnung, als wenn hinter diesem Tor die Menschenrasse, mit der ich mich in diesen Blättern leider allzuviel beschäftigen mußte, aufhörte, und eine neue, schöne, freie Welt begänne. — Ich ging durch das Tor und lief immerzu; allmählich hörten die Häuser auf; ein Baum kam nach dem andern; und plötzlich befand ich mich im Wald. Herrgott, war das schön! Ich hörte wieder alle die kleinen Tiere zirpen, flöten, rascheln und herumklettern. Und ich atmete aus der feuchten Erde jenen Weltgeruch, den die Menschen, ich glaube, mit künstlichen Maschinen von ihren riesigen Maulwurfskonstruktionen und Wohnstätten fernhalten. Ich machte die tollsten Sätze, sprang durchs Gras, wälzte mich auf der Erde, und schielte verliebt zum Mond hinauf. — Es war furchtbar still. Ich lag wohl eine Viertelstunde, als sich plötzlich ein knisterndes Geräusch in der Ferne näherte. Ich horchte regungslos. Das war kein Hund, keine Katz, kein Eichhorn, kein Igel, kein Wiesel, und kein Maulwurf. Das war wieder ein Exemplar von jener verdammten Sippe: Mensch. Eins? Nein zwei! — Was wollen nun die schon wieder da, dachte ich. Hier ist doch kein Pflaster, auf dem man stundenlang Tripp-Trapp machen kann, kein Saal mit blauer künstlicher Atemluft, kein Fensterstock zum Herausgestikulieren! — Ich schaute mich fragend um, entdeckte eine Bank, die ich vorher in der Dunkelheit nicht bemerkt hatte. O diese Sippe! Da stellen sie in gemessener Entfernung zwei Steine auf, legen ein paar Latten darüber, streichen sie mit einem Gott weiß wo hergeholten braunen Saft an, und schlichten dann ihre Körper unter den schrecklichsten Verkrümmungen und possierlichsten Gesichtsverzerrungen darauf, einen neben den andern, ... es ist die Schauspielerei, die mich ärgert! — Die schwarzen Gestalten

kamen näher. Eines, dachte ich mir, wird meine Beobachtung diesmal voraushaben. Die zwei werden nicht wissen, daß du da bist, und der Grund zur Verstellung und üblichen Theaterspielerei wegfallen. — Richtig! Sie senken ihren Leib mit dem Gesäß vorsichtig balanzierend auf die Bank nieder. Erst gegenseitiges stummes Anglotzen. Dann kleine, zischelnde Mundsalven, die herüber und hinüber gehn; doch, wie es scheint, ohne Förderung des eigentlichen Konflikts. *A* legt die rechte Hand auf die linke Brustseite und streckt drei Finger der linken Hand emphatisch zum Himmel hinauf, die in dem sich gerade präsentierenden Vollmond wie drei schwarze Latten hineinragen. — *B* erschrickt. — *A* beendet seine Geste mit einer halb schnarrenden, halb röchelnden Mundsalve. — *B* blinzelt verzwickt zum Mond hinauf. — Erneutes beiderseitiges Zischeln. — Endlich nähern sich beider Lippen, und das Zischeln wird plötzlich erstickt. — Pause. — Dann Wiederentfernen der Lippen. — Starres Anglotzen. — *B* entblößt die obere Zahnreihe. — Längere Pause. — Im 2. Akt genügen Gestikulation, Lippenannäherung und Zischeln nicht mehr. Arme und Beine werden zu Hilfe genommen. Die Bank beteiligt sich. Die Bank ist zwar tot, trotzdem scheint ihr eine bedeutende Rolle in dem nun voll ausbrechenden Konflikt zu fallen zu sollen, — wie dem toten Götzen im heiligen Hain, dem *deus ex machina* im letzten Akt. — Die eine Person klammert sich mit Inbrunst an die Bank fest, wie an einen Gott. Der andere Teil zetert, flucht, schäumt und wütet gegen die dritte Person des Dramas, eben gegen die Bank, in der er, wie es scheint, sein Schicksal verkörpert sieht. Sie erkracht in allen Fugen. Man hörte die erste Person wimmern. Schwarze Gliedmaßen erscheinen in der Luft und fuchteln am Mond vorbei. Arme greifen wie in höchster Extase nach den nächsten Baumzweigen, wie um diese als Zeugen anzurufen. — Endlich siegt die eine, — oder vielmehr die andere, — nicht die auf der Bank sitzt, — sondern

die, wie soll ich sagen, die Anti-Bank-Partei. Beide Körper rollen in den Sand. Der unterliegende Teil gibt seine Sache für verloren, und unter Schluchzen, Keuchen, Poltern und Stampfen endet die scheußliche Szene zwischen den nächsten Bäumen mit dem Siege des guten — oder bösen — Prinzips über das böse — oder gute. —

Ich habe Balzhähne am frühen Morgen auf mondbeglänzter Schneefläche ihre verrückten Sprünge machen sehen, unter der Belustigung der ganzen um diese Zeit gerade anwesenden Tierwelt. — Ich habe geckenhaften, eingebildeten Pfauen zugeschaut, wie sie ihre aristokratischen Räder im Hofe eines reichen Nachbarn schlugen. — Ich kenne das gackernde Altweibergekeif vollgefressener Truthennen. — Ich habe auch oft die stolzen Kreise eines erdenverspottenden Aars am Himmel oben bewundert. — Aber Adler, Truthennen, Pfaue und Balzhähne, was seid ihr und eure Tollheiten gegen die Schauspielerei dieser zwei Tripp-Trapp-Menschen! Da laufen zwei von der Sippe Mensch bei Nacht hinaus in den Wald und führen mit einer Bank, dem Mond und drei oder vier Bäumen eine Komödie auf, und merken es nicht, halten sie für echt! Da liegt das Merkwürdige.

November

Ich weiß nicht, es muß irgendwas los sein. Es ist nicht mehr wie früher. Die Blätter an den Bäumen werden käsegelb, fallen ab; hilflos und erbarmungswürdig strecken die Bäume ihre schwarzen, kahlen Hände gegen den Himmel; die Luft bleibt einige Schuh über der Erde hängen, wie milchiger Kleister, und rührt sich nicht mehr vom Fleck; die Vögel führen ein ängstliches Geschrei auf und halten öffentliche Beratungen über die Wohlfahrt; der Mond schaut nicht mehr so frisch vom Himmel; als hätt' auch ihm einer das Gesicht mit Kleister verschmiert. Die Bächlein

und Flüsse gurgeln und hauchen einen eigentümlichen Gischt aus. Auf den Wiesen sammelt sich abends ein dicker, schweinfurter-grüner Dampf, in dem der Mond, offenbar krank, mit seinem Strahl mit Vorliebe herumrührt. Das Vieh brüllt anders, wie verzweifelt; die Gestikulationen der Menschen werden kurz und knapp; das Maul spitzig; der Lärm wird überhaupt ruhiger; Türen werden zugesperrt; Läden zugeworfen; der Wind kommt abends hereingestürzt mit einer Angst, als käm' hinter ihm der Schrecken, der Hunger und der Tod. Es muß was los sein in der Welt! Ich weiß nicht, es ist nicht mehr so wie früher!

November

Da ich ein deutscher Hund bin, so versuche ich alles, was mir vor die Augen kommt, gehörig einzuteilen, in ein System zu bringen und mir so eine Weltanschauung zu gründen. Nachdem mir der Hauptcoup gelungen, die Menschenrasse in zwei große, sinnfällige Kategorien zu bringen — Beinzeiger und Beinverstecker —, versuche ich Unterabteilungen zustande zu bringen. Aber ich verkenne nicht die Gefahr, die mit dieser Sucht, ein schön gegliedertes System zu erreichen, verknüpft ist. Es heißt, der erste Gedanke ist der beste. Gut! Aber der zweite ist dann gewiß der schlechteste. Weil man mit einer Einteilung Glück gehabt, meint man, die zweite und folgenden müßten auch so ausgefallen. Die erste Einteilung geschah aus inneren, zwingenden Gründen. Die zweite, weil die erste gut war. — Ich erinnere mich noch lebhaft, wie ich vor meiner ersten großen Tat — deren innere Schwächen niemand besser durchschaut wie ich — gepeinigt und außer mir vor Verzweiflung durch eine nasse triefende Allee lief und fortwährend vor mich hinlallte: Wie teilst du das Menschengeschlecht ein? Wie teilst du das Menschengeschlecht ein? Es war ein Glück, daß ich ein kleiner Hund war, und sofort die Beine

der vorüberscharwenzenden Rasse in Augenschein nahm. Der erste Blick zeigte mir sofort, daß dem einen Teil die Beine ganz fehlten; aber sofort erkannte ich auch, daß dies nur scheinbar; daß bei ihnen die Beine beim Gehen wohl bemerkbar werden, also nur versteckt sind; und mein System war fertig. — Eine Dogge, vermöge ihrer Größe und Blickrichtung, wäre vielleicht zu ganz anderen Schlüssen gekommen; hätte die Menschen vielleicht nach den Knöpfen, die sie vorne tragen, eingeteilt und mit solchem System eine heillose Verwirrung unter den Hundeeintelligenzen angerichtet.

Mit solchen Gedanken war ich beschäftigt, als mir heute die Versuchung ankam, neue und weitere Unterabteilungen am Menschengeschlecht vorzunehmen, die, ich weiß, trotz aller Gegengründe sich als unabweisbares Bedürfnis einstellen werden. Ich meine, gewisse augenfällige Erscheinungen fordern direkt dazu heraus. So möchte ich am liebsten eine gestikulierende, eine grinsende, eine zahnentblößende, eine pfeifende, eine zwinkernde Spezies annehmen; eine, die in enge niedere Stuben sich zusammenpfercht, aus kleinen Röhren dicken, grau-blauen Rauch entwickelt, und eifrig beschäftigt ist, eine braune lackierte Flüssigkeit sich in bestimmten Zwischenpausen zwischen Nase und Kravatte einzugießen; eine mit vielem Metall behängte Tripp-Trapp-Spezies im engsten Sinn, *strikte sic dicta*, und dergl. mehr. Die Schwierigkeit ist nur die, es läßt sich im einzelnen Fall nicht feststellen, ob ein Individuum, über einer lustigen Sonderbarkeit betroffen, dieselbe immer und habituell ausübt; wie der Krebs immer rückwärts geht, der Affe immer sich am Schwanz aufhängt, der Frosch immer die Augen verdreht. — So sah ich neulich einen Menschen höchst ernsthaft in einer Ecke steh'n, die beiden Hände an den Mund halten und einen armsdicken gelb-grünen Strom in die Ecke feuern. Gleich darauf ging er fort mit demselben blöden Gesichtsausdruck, den die meisten seiner

Rasseverwandten auszeichnen. Ja, gibt es mehr von dieser sich ausgebenden Spezies, dann tut man sie in eine Klasse zusammen, und die Sache ist fertig.

November

Der Tag wird immer enger zugeschnitten. Die Nacht wälzt ihren grauenvollen, dicken Mantel immer länger und schwärzer über Gegenstände und Gefühle, Hunde und Menschen. Mit offenem Maule liegen die Leute früh in ihren Betten und wollen ihre gewohnte Scharlatanerie nicht beginnen, weil ihnen der Tag nicht voll genug ist. Bei dieser Sachlage werden auch meine Eßrationen immer seltener, weil diese kostbare Rasse meint, je kürzer der Tag, desto kleiner werde der Magen beim Hund; ich fürchte, diese Gesamtnichtsnutzigkeit hat nun ihr Ende erreicht und eine Katastrophe kann nicht ausbleiben. Bedenkliche Vorzeichen sind schon da. Die ganze Welt ist wie abgekehrt; alles runzelt und schnurrt ein; graues Getriebe scheint vom Himmel heranzurücken und die Welt zusammenpressen zu wollen. Die Wiesen werden schmutzig-gelb und eingeschrumpft. Den Blumen hat man die Köpfe geknickt. Die Vögel sind auf und davon. Den Mond hab ich schon so und so lang nicht mehr gesehn. Die Menschen scheinen auch zu merken, daß es ihnen an den Kragen geht. Gesenkt schleichen sie daher und haben ihre dummen Gestikulationen eingestellt.

November

Nun den Menschen ihre Possenreißerei auf der Straße, in der freien Luft vergangen, setzen sie selbe in ihren geschlossenen, ausgehöhlten Versammlungsstätten mit einer gewissen systematischen Wut fort. Heute gegen Abend lief ich mit meinem Herrn,

ohne daß dieser, glaube ich, wußte, daß ich bei ihm war. Wir kamen in ein merkwürdig konstruiertes Haus, von dem ich noch im Zweifel bin, was ich draus machen soll. Wenn man aus einem gewöhnlichen Haus, in dem die Menschen auf die Straße herausgestikulieren, im Innern ein kreisrundes Stück, etwa wie einen runden Kuchen, herausschneidet, so daß nur die Rinde stehen bleibt, und wendet die nach der Straße zu gestikulierenden Menschen um, so daß sie nun in die schwarze Höhlung hineinschauen, erleuchtet diese Höhlung mit einigen jener glühenden Kugeln, wie sie die Menschen die ganze Zeit am Himmel auf- und abspazieren ließen, überzieht die so in ihrer Position geänderten Menschen mit den phantastischsten Überzügen und Körperteilen, die Wände mit grellen roten und goldigen Farben und Stoffen, und läßt die ob dieses Wechsels erstaunten Menschen die entsprechenden Gesichter und Gestikulationen machen, so hat man etwa das, was ich meine und was ich gesehen. Also hier kommen die Menschen förmlich zum Gestikulieren zusammen, hocken Kopf über Kopf in zirkelförmigen Reihen dicht bei- und übereinander, einige ihr mehliges Körperinnere — welches ich ja schon ganz gesehen habe — in großen Flächen herauszeigend, andere die absonderlichsten Körperteile neu angeschnallt. Ich war noch in Betrachtung dieser grandiosen Tollheit befangen, als zu meinem größten Erstaunen an der innersten Seite des Hauses die Scheidewand weggenommen wurde und eine ganz neue Menschenrasse auftrat, mit den unerhörtesten Gestikulationen, Gesichtsverzerrungen, Gesäß- und Nackenverrenkungen; und zwar, die sie heraus zur alten Rasse machten, in deutlich provozierender Absicht, als wollten sie sagen: Könnt Ihr das? Diese ließ sich denn auch das nicht gefallen und antwortete mit Zahnentblößungen, Armschlenkerungen u. dgl., und hatte in jedem Fall schon durch ihr numerisches Übergewicht die beste Aussicht, zu gewinnen. Das Ding dauerte mehrere Stunden. Mir

scheint, das Ganze ist überhaupt eine Fopperei. Den draußen in der Höhlung Sitzenden soll, glaube ich, weiß gemacht werden, es gebe eine Menschenrasse, die noch besser gestikulieren könne als sie. Sie gehen auf den Versuch scheinbar ein, halb widerstrebend, aus Neugier, werden dann fortgerissen, überwältigt und verlieren. Wenigstens sprangen am Schluß Beinzeiger und Beinverstecker auf und hieben unter den schrecklichsten Gesichtsverzerrungen auf sich selbst los, jedes mit großem Gepatsch sich selbst durch. Gott sei Dank, dachte ich mir, endlich einmal eine Selbsterkenntnis bei einer Rasse, die immer nur meint, sie müsse uns Hunde durchhauen. — Mit dem größten Ekel in der Seele verließ ich dieses Täuschungsinstitut, das wohl das Ärgste an Verstellung noch überbietet, was ich bisher gesehen.

Dezember

Herrgott, ich glaub die Welt geht unter! — Heut' Morgen. — Nun? — heut' Morgen, als mein Herr das Fenster öffnete, war die ganze Welt bedeckt mit einer grieseligen, weißen, sprühenden Masse. Ringsum Totenstille. Wir beide blieben starr vor Entsetzen. Später, als ich hinaus auf die Straße kam, und berührte diesen Todesbrei, merkte ich erst, daß es ein ganz undefinierbares Pulver, ein Ding, das gar nicht in diese Welt gehört, sei, etwas aus dem Jenseits. Es ist nicht dick nicht dünn, nicht schwer nicht leicht, nicht naß nicht trocken, nicht zum Essen nicht zum Trinken, ein ganz schauderöses Zeug. Bei der Berührung knirscht es stäubend zurück, und zeigt, daß es mit uns gar nichts Verwandtes ist. Nichts Hündisches, nichts Menschliches. Es gehört nicht zum Bach, zur Wiese, zum Baum. Es kann niemandem Nutzen bringen. Höchstens alle verderben. Ich glaub', es ist ein kolossales Strafgericht, das alle ersticken

soll. Das weiße Zeug, glaub' ich, ist die *Sünde*! Die ganze weite Welt bedeckt mit der weißen *Sünde*. Und immer kommt noch mehr vom Himmel herunter. Die paar Menschen, denen ich bis jetzt begegnet, sind starr vor Entsetzen. Aha! Hat's Euch?! Ihr Schauspielergeschlecht, wo sind jetzt Eure Gestikulationen? Alles eingefroren und versteift! Ihr Tripp-Trapp-Balanceur, wo ist jetzt euer Gehack? Erstickt und verstummt in dem weißen Sündenpulver. Diese Sündenpasta dringt überall ein. In die Ohren, in die Nasen; in die Falten der künstlichen Überzüge; ich sah schon ganze Kerle, über und über vollgepudert. Ein Müller- und Melber-Geschlecht bedeckt die Erde. Und dieses kalte Grinsen im Gesicht. Und die erstorbenen Mundsalven! Eine prachtvolle, kolossale Stille, in der endlich einmal der Hund zum Denken und Überlegen kommt. Ich glaube, es kommt jetzt einmal an den Hund die Reihe zu herrschen; und die Menschen deckt es ganz mit der weißen Sünde zu. Wir Hunde können doch springen und uns oben halten. Nur zu! Ich wein' keinem nach! Aber auch die Vöglein, die so unvorsichtig waren, nicht zur rechten Zeit in ein besseres Jenseits wegzufiegen, sterben; traf heute einen erfrorenen Spatzen. Die Bäume sehen wirklich himmelschreiend aus. Absolut nackt! Nackter, als sich ein Beinverstecker je ausziehen kann. Das Wasser im Bach hält an; es erstarrt vor Entsetzen. Die Wiesen, die Bäume, die Häuser, die Menschenköpfe, die Menschenbuckel, die Hunde und Pferde, Alles weiß und bedeckt mit dem Sündenpulver. Den ganzen Tag sündigt 's runter; ein unaufhörliches, rieselndes, überirdisches Geräusch. Zwar suchen sich die Menschen zu verteidigen und zu schützen; schleppen neue Körperteile herbei, die sie sich umschnallen; setzen neue Köpfe, neue Füße an; laufen in der Stadt umher, Tür auf, Tür zu, in die Vorratskammern für Körperteile, bringen neue, dicke fette Glieder heraus. Aber es hilft nichts. Die Sünde rieselt weiter; dringt ihnen zwischen Hemdkragen

und Kinn hinein; schon reicht ihnen das Verderben bis an den Bauch. Es ist schon so! die Welt geht zu Grunde, und euch holt der Teufel! —

Dezember

In der fürchterlichen Stille komme ich jetzt mehr zu mir selbst; und Gedanken der peinigendsten Art überfallen mich. Gestern abend laufe ich zur Stadt hinaus, um mich über den Fortschritt der großen weißen Katastrophe zu orientieren. Da treff' ich auf einen Hund, der ruhig hingestreckt am Weg liegt, als ging ihn die ganze Geschichte nichts an. Ich rüttelte ihn; er rührt sich nicht; ich knurre, belle, gäuze; er bleibt liegen; ich beiße ihn ins Fell; ein fürchterlicher Geruch bleibt mir in der Nase. Der Hund, sagte ich mir, ist nicht mehr der Hund. Und doch war es noch der Hund. Aber etwas war doch vorgegangen. Der Hund konnte nicht mehr beißen, nicht mehr bellen, nicht mehr mit seinem Atem fragen und antworten, nicht mehr denken. Ein plötzlicher Gedanke stieg in mir empor: Jenes Denkwesen, jenes Tier, welches in unserem Kopfe steckt, und uns alles befiehlt, zu riechen, zu fressen, zu laufen, auch gegen unsern Willen, hatte offenbar meinen armen Kameraden verlassen! Ein schrecklicher Jammer überkam mich. Eine schreckliche Angst. Ich blieb die ganze Nacht sitzen, um zu warten, ob das Denktier schon ausgekrochen, oder wiederkehren würde. Die Bedeutung dieses geheimnisvollen Wesens wurde mir auf einmal schrecklich klar. Aus dem Maule meines armen Kameraden kamen gelbe Würmer, schauten sich hastig um, und verschwanden dann wieder im Innern. Als ich bis zum frühen Morgen gewartet, und nichts gekommen, lief ich elend und halb kaputt nach Hause, fortwährend von den elendesten Gedanken gepeinigt: Wenn das Denktier, sagte ich mir, meinen Kameraden verlassen, wo

ist es dann hin? Und warum muß der arme Kerl da draußen so lange liegen, und sich die Würmer im Maul herumlaufen lassen? Gibt es einen Platz, wo sich die Denktiere versammeln, vielleicht am Mond, und plauschend sich unterhalten, wie sie jetzt wieder einen Hundekörper gefoppt und dann elend liegen gelassen? Das ist ja ein elendes, feiges Verhältnis, wo der eine davonläuft, wenn's ihm paßt. Und nicht einmal weiß man, wen man da am Kragen nehmen soll! Wer ist jetzt der Hund? Das fortgelaufene Denktier? Dann ist das, was da draußen liegt, der Nicht-Hund! Und was wird aus dem armen Kerl jetzt? —

Dezember

Gleich heut' Nachmittag lief ich wieder hinaus, um nach meinem armen Kameraden zu sehen. Der Gedanke unterwegs, wie erst die Menschen in diesem Zustand, wenn sie in ihren gefälschten Körperteilen dortliegen, aussehen müssen, konnte mich keineswegs tröstlich stimmen. Als ich hinauskam, flatterte eine Schar Raben fröhlich kreischend auf. Mein armer Kamerad war zerfetzt und zerhackt; und halb aufgefressen. Das Denktier hatte sich wohl längst aus dem Staube gemacht. Ich wollte meinen Kameraden verteidigen und ging auf die schwarzen Vögel los; erhielt aber einen solchen Schnabelhieb über den Kopf, daß ich schleunigst zurückwich.

Mit dem Hund war's also aus! Mein Kamerad verloren. Und wer hat das alles zuwege gebracht? Hat vielleicht mein Kamerad auch gesündigt wie die Menschen? Aber das kann er ja nicht. Er hat ja nur Hiebe bekommen. Wer hat meinen armen, guten Kameraden zerstört? frug ich immer wieder. Wer hat ihm das Denktier ausgetrieben, welches ihm jetzt befehlen könnte, aufzuspringen und sich gegen diese Rabenviecher zu verteidigen? Wo ist dieses gute, treffliche Denktier, dem ich vielleicht früher

Unrecht getan habe? Mond, hast du das getan oder zugelassen? Dann pfeif' ich auf dich! Wenn du so für uns sorgst! Zu was bist du unser Gott? Läßt uns so zu Grunde gehen? — Mit diesen Gedanken lief ich nach Hause. Trotz meines inneren Elends regte sich der Hunger in mir. Aber ich bekam nichts zu fressen. Mein Herr saß stocksteif am Sofa, rührte sich nicht und hatte die Hände versteckt. Ich blickte ihn an. Er tat nichts dergleichen. Ich winselte. Er zwinkerte nur. Ich lief wieder fort, um mir selbst was zu suchen. Aber draußen war alles menschenhoch bedeckt mit der weißen Sünde. Das Elend rückt immer näher. Und fortwährend rieselte es herunter. Kein Mensch auf der Straße. Und die Luft schneidend, rücksichtslos, einen verwundend. Es war, als wenn übermächtige Wesen mit großen Messern herunterlangten und einem das Gesicht zerschnitten. Ich wurde trostlos. Du guter, fetter Hund von vor einigen Monaten, rief ich innerlich, du hast Recht gehabt, Suppenknochen sind besser als Philosophie! Wo bist du jetzt, teurer Freund, ich hätte dir fabelhafte Neuigkeiten zu erzählen. — Aber mein Magen fing zu knurren an. Ich lief in die Stadt hinein, um doch etwas aufzustöbern. Endlich entdeckte ich an einem niedern Haus unten an Haken aufgehängt, wie vor einer Vorratskammer, prächtige frischrote Fleischbrocken von beträchtlicher Größe und dahinter in der Türe einen Menschen in weißer Schürze. Schnell entschlossen sprang ich hinauf, riß eines der Stücke los und lief davon. Hinter mir Toben und Geschrei. Aber die weiße Sünde hinderte sie am Laufen. Ich sprang lustig drüber weg, während meine Verfolger elend erstickten. — Gleich lief ich hinaus zu meinem armen Kameraden, in der Hoffnung, ich könnte ihn noch retten; in der Hoffnung, das Denktier, das ihn verlassen, vielleicht gefräßig und blutgierig, komme, durch den Geruch meines Fleischstückes angelockt, zurück, söhne sich mit meinem Kameraden aus und mache ihn wieder lebendig. Als ich hinauskam, waren die Raben fort und

mein Kamerad aufgefressen bis auf die Knochen. Ich warf ihm das Fleisch hin. Vergebens. Ich legte es an den Mund, damit das Denkwesen zurückkehre. Umsonst. In diesem Augenblicke kam mir der entsetzliche Gedanke, daß ich auch ein Hund, und daß dieses Denktier, wenn ich nicht brav sei, mir im nächsten Augenblick davonrennen könne. Es war zum Verzweifeln. — Es war schon ganz dunkel geworden. Unaufhörlich rieselte die Sünde hernieder. Kein Mond ließ sich sehen. Die ganze Welt schien weiß und verstorben. Die Luft senkte sich wie mit Mauerhärte herunter. Ich ließ mein Fleisch liegen und ging nach Hause. — Mein Gott! rief ich innerlich, ist das unser Los? Wir keifen uns das ganze Leben herum und beißen und bellen und fressen und sind lustig auf Kommando, bis dieses geheimnisvolle Tier in unserem Kopfe genug hat und nicht mehr mag und davonläuft. Und dann gehen wir zu Grund. — Ich wollte das Menschengeschlecht einteilen und ihre kuriosen Sonderbarkeiten untersuchen und sie verlachen und bin nur ein armer, kleiner Hund, der vielleicht bald krepirt.

Schluß